

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 36

Redaktion und Inserate:

Riehener Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Diskussion: Podiums-
gespräche über Finanzen
und «offene» Grenzen**

SEITE 2

**Energie: Neue Photo-
voltaik-Anlage auf dem
Niederholzschulhaus**

SEITE 3

**Festival: Riehen wird
am Wochenende zur
Hochburg des Jazz**

SEITE 5

**Debatte: Einwohnerrat
auf der Suche nach dem
Moostal-Kompromiss**

SEITE 7

**Sport: Olympia «auf
die Schnelle» für Bikerin
Katrin Leumann**

SEITE 9

KAMPAGNE Gemeinde Riehen lanciert im Rahmen des Projektes «Lokale Agenda 21» eine Plakataktion zur Nachhaltigkeit im Bildungsbereich

«Usbildig bringt's» oder: Der wertvolle «Rohstoff» Bildung

«Usbildig bringt's» – unter diesem Motto werben in den kommenden Wochen Riehener Köpfe auf Plakaten im Weltformat für einen nachhaltigen Umgang mit dem Rohstoff «Bildung». Mit der Plakataktion will die Gemeinde Riehen einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gemäss den Prinzipien der «Lokalen Agenda 21» leisten.

DIETER WÜTHRICH

«Global denken – lokal handeln» – dies war – auf einen kurzen Nenner gebracht – die wichtigste Erkenntnis der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahre 1992. Gemäss diesem Leitsatz wurde an dieser Konferenz unter dem Titel «Lokale Agenda 21» – kurz LA21 – ein umfassender Katalog mit Massnahmen zu einer wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung im 21. Jahrhundert erstellt. Das Prinzip, wonach diese Nachhaltigkeit im Kleinen beginnen muss, wurde an der Nachfolgekonzferenz des Gipfels von Rio, die 2002 in Johannesburg stattfand, nochmals explizit bekräftigt. Konsequenterweise ist denn auch im Jahre 1998 die Nachhaltigkeit in der schweizerischen Bundesverfassung als grundlegende Staatsaufgabe festgeschrieben worden. Diesem Bekenntnis auf nationaler Ebene folgend und als Reaktion auf einen parlamentarischen Vorstoss von Michael Martig (SP) beschloss der Einwohnerrat schliesslich im April 2002 die Einsetzung einer gemeinderätlichen Kommission «Lokale Agenda 21». Das Grundziel einer prozesshaften Entwicklung vor Augen, erarbeitete die aus Vertreterinnen und Vertretern aller Parteien zusammengesetzte und unter dem Vorsitz von Gemeinderat Marcel Schweizer stehende Kommission ein Massnahmenkonzept, das – nach einer Vernehmlassungs- und Ergänzungsrunde – schliesslich im April dieses Jahres



«Handwerk hat goldenen Boden» – diese alte Weisheit gilt auch heute noch. Die erste Riehener «LA21»-Kampagne soll unter anderem den nachhaltigen volkswirtschaftlichen Wert einer guten Ausbildung aufzeigen.

Foto: Philippe Jaquet

vom Gemeinderat gutgeheissen wurde. Das Konzept sieht vor, dass künftig unter einem jährlich wechselnden Motto der Nachhaltigkeit verpflichtetes Engagement gewürdigt und gefördert werden soll. Bei der praktischen Umsetzung des jeweiligen Jahresmottos soll darauf geachtet werden, dass keine Parallelstrukturen zu vorhandenen Einrichtungen und Projekten entstehen. «Vielmehr wollen wir bestehende Infrastrukturen nutzen», betont Felix Werner, der zusammen mit Caroline Schachenmann für die Projektleitung verantwortlich zeichnet.

Nachdem die Gemeinde Riehen in den letzten Jahren vor allem im Bereich der Nutzung und Förderung erneuerba-

rer Energiequellen Vorbildliches geleistet habe und dafür verschiedene Auszeichnungen erhalten habe, sei es darum gegangen, dem Prinzip der Nachhaltigkeit auch in anderen Lebensbereichen Nachachtung zu verschaffen, erklärt Caroline Schachenmann. Und so hat die Kommission als erstes Jahresmotto der «Lokalen Agenda 21» in Riehen den Begriff «Lernen» gewählt. Unter diesem Motto soll in den kommenden Wochen und Monaten aufgezeigt werden, dass die Bildung gleichsam der wichtigste Rohstoff ist. Zudem soll auf die verschiedenen Lehr- und Ausbildungsmöglichkeiten in Riehen aufmerksam gemacht werden, Lehrstellensuchende sollen mit Arbeitgebern in Kon-

takt gebracht werden und Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sollen dazu ermuntert und motiviert werden, neue oder zusätzliche Ausbildungsplätze und Lehrstellen anzubieten.

Auftaktveranstaltung im Gemeindehaus

Als «Transportmittel» für die Botschaft «Usbildig bringt's» hat sich die Kommission für eine Plakataktion entschieden. Im Weltformat werden in den kommenden Wochen Lehrmeister, Lehrlinge, Schülerinnen, Lehrer und weitere Personen aus Riehen, die in irgendeiner Form in den Bereich Bildung involviert sind, ein persönliches Statement über den Nutzen einer guten Aus-

bildung und ihre eigenen Erfahrung als Lehrende bzw. Lernende abgeben. Die Weltformatplakate werden ab kommender Woche im gesamten Gemeindegebiet zu sehen sein.

Der Startschuss zur ersten Riehener Ausgabe der «Lokalen Agenda 21» erfolgt heute Freitag um 16 Uhr im Gemeindehaus. An dieser Auftaktveranstaltung werden die verschiedenen Plakate erstmals öffentlich präsentiert. Zudem werden Gemeindepräsident Michael Raith, Gemeinderat Marcel Schweizer, SP-Einwohnerrat Michael Martig, Caroline Schachenmann und Felix Werner als Projektleitende und der baselstädtische Erziehungsdirektor Christoph Eymann zur Nachhaltigkeit im Bildungsbereich sprechen.

Parallel zur Plakataktion wird die Mobile Jugendarbeit Riehen eine Ausbildungs- und Lehrstellenbörse eröffnen und die Riehener Zeitung wird die erste «Lokale Agenda 21» während der gesamten Projektdauer mit verschiedenen Beiträgen zum Thema «Nachhaltigkeit in der Bildung» publizistisch begleiten. Als weitere Informationskanäle zu Inhalt und Zielen der Kampagne sind eine Telefon-Hotline mit der Nummer 061 646 81 21, eine Homepage (www.riehen.ch/LA21) sowie eine E-Mail-Adresse (LA21@riehen.ch) eingerichtet worden. Im Februar 2005 soll dann im Rahmen einer Schlussveranstaltung Bilanz gezogen werden.

Nachhaltiges Dorffest 2005?

Während in diesen Tagen also die erste Seite der «Lokalen Agenda 21» in Riehen aufgeschlagen wird, beschäftigt sich die Kommission bereits mit der «LA21»-Kampagne des kommenden Jahres. Das Motto stehe zwar noch nicht endgültig fest, es gebe aber verschiedene interessante Themenvorschläge, sagen Felix Werner und Caroline Schachenmann. Denkbar sei zum Beispiel, das im Herbst 2005 anstehende Dorffest in irgendeiner Weise nachhaltig zu gestalten.

ZOLLFREISTRASSE IG Auenpark am Schlipf klagt gegen den Regierungsrat

Naturschutz mit juristischen Mitteln

Martin Vosseler und seine Mitstreiter im Kampf gegen den Bau der Zollfreistrasse präsentierten an einer Medienkonferenz sieben Punkte für einen Stopp des Brückenbaus. Über das Ergebnis seiner Beratungen zum umstrittenen Strassenprojekt will der Regierungsrat am kommenden Montag orientieren.

BARBARA IMOBERSTEG

Während die Basler Regierung im Rahmen einer Klausurtagung im «Hirzenpavillon» auf dem Bäumlihof über den Bau der Zollfreistrasse verhandelte, erklärte Martin Vosseler im Keller des Café «Isaak» auf dem Münsterplatz den Medien den Stand der Dinge aus seiner Sicht. Es gehe zurzeit nicht um die umstrittene Strasse, sondern um die Brücke, die als Nächstes gebaut werden sollte, stellte er klar. Sieben Punkte habe er zusammengetragen, die die Notwendigkeit eines Baustopps für die Brücke erklärten.

Gebetsmühlenartig werde immer wieder die Verpflichtung zur Einhaltung des Staatsvertrags heruntergeleiert. «Auch wir sind dafür, Verträge einzuhalten», räumte der Umweltaktivist ein.

Wenn sich aber die Verhältnisse seit Vertragsabschluss geändert hätten, so sei dies ernst zu nehmen. «Die entsprechende Vertragsklausel wurde nicht umsonst eingefügt.» Wenn Deutschland kein Geld mehr habe, führe diese veränderte Situation zur Nichteinhaltung des so genannten Lugano-Vertrags über den Bau der Zubringerstrecke zur NEAT auf deutschem Gebiet, selbst wenn dadurch ein Eckpfeiler des NEAT-Konzepts herausgebrochen werde. Wenn an der Wiese ein schützenswertes Naturreservat zum Vorschein komme, sei diese veränderte Situation ebenso relevant in Bezug auf die Frage der Vertragseinhaltung.

Als zweiten Punkt führte Vosseler die Intervention des Kantonsgeologen Peter Huggenberger vom 14. August an. Wegen des grossen Risikopotenzials seien vor Baubeginn gründliche Abklärungen zu den Wasserbilanzen und der Wasserwegsamkeit am Schlipf gefordert. Ein Übergehen dieser Eingabe käme sträflicher Nachlässigkeit gleich. «Der Schlipf hat seinen Namen nämlich nicht vom Wein, sondern vom Erdbeben», scherzte Martin Vosseler.

Unterstützung aus Baselland

Der Jurist René Brigger führte zwei

weitere Punkte an im Zusammenhang mit zwei Grundeigentümern im geplanten Baugebiet. Nach wie vor sei weder die Rodungsbewilligung erteilt noch das Enteignungsverfahren abgeschlossen. Dass der Baubeginn nur möglich sei, wenn diese Rechte erworben sind, halte die technische Vereinbarung als Bestandteil des Staatsvertrages fest. Auch Andreas Brunner, Richter am Kantonsgericht Baselland und am Eidgenössischen Versicherungsgericht, hat diesen Sachverhalt in einem juristischen Gutachten dargelegt.

Dem Staatsvertrag übergeordnet

Als fünfter Punkt wurde die Berner Konvention vorgestellt. Sowohl die «Pro Natura Basel» als auch der deutsche «Bund für Natur und Umwelt» haben den ständigen Ausschuss des Berner Abkommens in Strassburg ersucht, ein Dossier über den gefährdeten Lebensraum im geplanten Baugebiet zu eröffnen. Sollte die Bestandesaufnahme des Biotops eine hohe Dichte an seltenen und geschützten Pflanzenarten bestätigen, ist die Berner Konvention aufgefordert, den Schutz des Lebensraums zu beantragen. Die genannte Bestandesaufnahme ist auch erforderlich, um allfällige Schutz- und Begleitmassnahmen im

Fall eines Strassenbaus ergreifen zu können. «Pro Natura» hat bereits am 16. August das baselstädtische Baudepartement mit einer Aufsichtsbeschwerde auf diese Datenlücke aufmerksam gemacht.

Schliesslich wiesen die Zollfreistrasse-Gegner auf die Wiese-Initiative hin, für die in nur 15 Tagen 6200 Unterschriften gesammelt wurden und die Ende letzter Woche bei der Staatskanzlei eingereicht worden ist. Das grosse Echo bezeuge die Anliegen der Bevölkerung zum Schutz des Wieseufers.

Abschliessend zitierte Martin Vosseler die Stellungnahme des ehemaligen Basler Bundesrichters Martin Schubarth zur Wertung unterschiedlicher Staatsverträge: «Das Berner Abkommen ist dem Staatsvertrag übergeordnet. Die Stellung des bilateralen Staatsvertrages zum multilateralen Berner Abkommen bedarf einer gründlichen juristischen Abklärung.»

Zu welchen Schlüssen derweil die Basler Regierung bei ihrer Klausurtagung gekommen ist, bleibt vorerst ungewiss. Angekündigt ist zumindest eine umfassende Orientierung der Mitglieder des Grossen Rates am kommenden Montag. Gleichentags soll über die Medien auch die Öffentlichkeit informiert werden.

KOMMENTAR

Das Optimum erreicht

«Nägel mit Köpfen» gelte es zu machen, mahnte Gemeinderat Niggi Tamm während der Debatte im Einwohnerrat über die Zukunft des Moostales (vgl. Bericht auf Seite 7). Und das Gemeindeparlament ist dieser Aufforderung gefolgt. Nach seinem klugen Beschluss, den beiden Moostal-Initiativen den mit einer Bebauungsplanpflicht für die Wohnzone an der Mohrhaldenstrasse ergänzten Kompromissvorschlag des Gemeinderates gegenüberzustellen, haben nun endlich die Stimmberechtigten das Wort. Gemeinderat, Sachkommission und Parlament haben für einen fairen Ausgleich gekämpft. Eine alle Parteien gleichermaßen befriedigende Lösung musste ohnehin eine Illusion bleiben. Denn allzu weit lagen und liegen die verschiedenen Interessen auseinander. Hier die mit einem drohenden massiven Wertverlust ihrer Grundstücke konfrontierten Landeigentümer – dort die für eine integrale Beibehaltung des Status quo kämpfenden Initianten. Das Gemeindeparlament hat also unter den gegebenen Umständen das Optimum erreicht. «Gegessen» ist das Politikum «Moostal» allerdings noch lange nicht. Auch nach dem anstehenden Entscheid des Soveräns bleibt reichlich Juristenfutter übrig, an dem sich in letzter Instanz wohl auch die Bundesrichter in Lausanne delectieren dürfen.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



2003 im Sinne der Initianten berichtigt. Die Zonenplanmutation gemäss den beiden Initiativen ist in Plan Nr. 002.01.002 dokumentiert. Die beiden Pläne Nrn. 002.01.002 und 002.01.011 können unter www.riehen.ch oder bei der Gemeindeverwaltung Riehen eingesehen werden.

Beschlüsse des Einwohnerrats betreffend die Volksinitiativen «für die Freihaltung der Langoldshalde» und «für die Freihaltung des Mittelfelds» (Moostal-Initiativen) sowie die entsprechenden Gegenvorschläge zu den beiden Initiativen

Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderats:

I. Gegenvorschläge zu den beiden Moostal-Initiativen

1. Im Sinne eines Gegenvorschlags zur Volksinitiative «für die Freihaltung der Langoldshalde» wird die Zonenplanmutation gemäss Plan Nr. 002.01.011 als Planentwurf für das nachfolgende Planungsverfahren gutgeheissen.
2. Im Sinne eines Gegenvorschlags zur Volksinitiative «für die Freihaltung des Mittelfelds» wird die Zonenplanmutation gemäss Plan Nr. 002.01.011 als Planentwurf für das nachfolgende Planungsverfahren gutgeheissen.
3. Diese beiden Beschlüsse werden den Stimmberechtigten zusammen mit den beiden Moostal-Initiativen vorgelegt. Im Fall des Rückzugs einer oder beider Initiativen wird der entsprechende Beschluss betreffend Gegenvorschlag nochmals publiziert und unterliegt dann dem fakultativen Referendum.

II. Behandlung der beiden Moostal-Initiativen

Die beiden Volksinitiativen «für die Freihaltung der Langoldshalde» und «für die Freihaltung des Mittelfelds» werden – sofern sie nicht zurückgezogen werden – den Stimmberechtigten mit der Empfehlung auf Verwerfung und gleichzeitig mit den Gegenvorschlägen gemäss Ziff. I hier vor vorgelegt.

Der Text der beiden Volksinitiativen lautet wie folgt:

«Das Gebiet Langoldshalde zwischen Langoldshaldenweg, Moosweg, Chrischonaweg und Schiessrain, mit Ausnahme der bereits erschlossenen und bebauten Parzellen am Chrischonaweg, wird aus der Bauzone entlassen und dem «keiner Zone zugewiesenen Gebiet» zugeschlagen.»

«Das Gebiet Mittelfeld entsprechend der Planungszone gemäss Plan Nr. 12061 und RRB 962 644 vom 25.6.1996 wird, soweit das Gebiet nicht bereits der Grünzone zugewiesen ist, aus der Bauzone entlassen und dem «keiner Zone zugewiesenen Gebiet» zugeschlagen. Davon ausgenommen sind die Parzellen Sektion E 292, 294, 298, 418, 419.»

Diese Beschlüsse werden publiziert¹.

¹ Plan und Text der Initiativen wurden vom Einwohnerrat mit Beschluss vom 30. April

Riehen, den 25. August 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Niggi Benkler*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Nachwahl

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 25. August 2004 für die Amtsperiode 2002–2006 anstelle des zurückgetretenen Werner Mory in die Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste (KAD) *David Moor* gewählt.

Riehen, den 25. August 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Niggi Benkler*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Aufnahme in das Bürgerrecht

Der Regierungsrat hat gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes die Aufnahme der nachverzeichneten 4 Personen (4 Gesuche) in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen bestätigt, unter gleichzeitiger Verleihung des Kantonsbürgerrechts:

1. *von Arb, Katharina Rosina*, ledig, Bürgerin von Neuendorf SO
2. *Gashi, Lenhona*, ledig, serbisch-montenegrinische Staatsangehörige
3. *Kiriitas, Alexandra*, ledig, italienische Staatsangehörige
4. *Kuzucular, Erkan*, ledig, türkischer Staatsangehöriger.

Die Bürgerratschreiberin:
Silvia Brändli-Bonsaver

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat Bettingen hat

- Herrn René Furrer zum neuen Leiter Administration/Kanzlei der Gemeindeverwaltung Bettingen per 1. Oktober 2004 ernannt.
- Herrn Olivier Battaglia in die Datenschutzkommission als Nachfolger von Herrn Fritz Kies ernannt.
- Erstmals das Budget 2005 behandelt (1. Lesung).

Gemeindeverwaltung Bettingen

POLITIK LDP-Podium zum Thema Gemeindefinanzen

Die Perfektion hat ihren Preis

An einer Podiumsdiskussion, die die LDP Riehen letzte Woche veranstaltete, äusserten sich drei Riehener LDP-Politiker zur Lage der Gemeindefinanzen. Nicht zu letzt ging es um die Frage, in welchen Bereichen nach der Meinung der Podiumsgäste Einsparungen möglich wären.

me. Vielleicht war das fast sommerliche Wetter schuld, vielleicht die Unlust, die viele Menschen beim Wort «Finanzen» packt – jedenfalls fand nur ein knappes Dutzend Leute den Weg zur LDP-Podiumsdiskussion mit dem Titel: «Was kann, will und soll sich Riehen künftig leisten?».

Warum seine Partei diese Diskussion zum jetzigen Zeitpunkt lanciert, erklärte Felix Werner, Präsident der LDP Riehen/Bettingen, der die Veranstaltung moderierte: Da die Gemeinden zunehmend Verpflichtungen zu erfüllen hätten, müssten Prioritäten gesetzt werden. In Riehen würden für zwei Leistungsaufträge demnächst Nachtragskredite beantragt. Beim Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» sind dies vor allem Sozialhilfekosten, die im letzten Jahr mehr als erwartet gestiegen sind. Auch im Leistungsauftrag «Siedlung und Landschaft», so Werner, reiche das budgetierte Geld nicht aus. Gemeinderat Christoph Bürgenmeier, der die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2004 verglich, kam auf ein zu erwartendes Defizit von 1,1 Millionen Franken. Neben Gemeinderat Christoph Bürgenmeier beteiligten sich Peter Zinkernagel, Einwohnerrat, Grossrat und HGR-Präsident, sowie Thomas Strahm, Einwohner- und Bürgerrat, am Podiumsgespräch.

Steuereinnahmen halten

Im Hinblick auf das zu erwartende Defizit, so waren sich die Podiumsgäste einig, herrsche Handlungsbedarf. Die Steuereinnahmen halten oder steigern, die Ausgaben senken, lautete die Stossrichtung. Dies könne auf keinen Fall über eine Erhöhung des Steuersatzes erreicht werden, sondern dadurch, dass Riehen insbesondere für gute Steuerzahler attraktiv bleibt oder noch attraktiver werde. Diese Attraktivität müsse ebenfalls für Handwerker und für das Gewerbe durch eine entsprechende Infrastruktur gegeben sein, ergänzte Peter

Zinkernagel. Die verkehrstechnische Erschliessung durch die S-Bahn steigere die Attraktivität Riehens und komme vor allem dann zum Tragen, wenn gleichzeitig Wohnungen gebaut und für den Standort geworben würde – Stichwort Gemeindefinanzen. Gegen Steuererhöhungen – eine weitere Möglichkeit, gute Steuerzahler anzulocken – sprach sich Thomas Strahm aus, «denn dadurch würden noch mehr kantonale Begehrlichkeiten geweckt».

«Gute Steuerzahler sind wichtig für unser Dorf», sagte auch Christoph Bürgenmeier und belegte dies mit Zahlen: 10 Prozent der Bevölkerung bezahlen 40 Prozent der Steuern – und umgekehrt. Die guten Steuerzahler können gemäss Bürgenmeier in Riehen gehalten werden, in dem man ihnen etwas qualitativ Hochwertiges zurückgibt: «Durch die Leistung unserer Schulen, durch gute Einkaufsmöglichkeiten, durch eine hohe Wohnqualität und dadurch, dass hier Ruhe und Ordnung herrscht.»

Synergien prüfen

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage, welche Leistungen die Gemeinde Riehen selber erbringen soll und welche sie besser extern einkauft.

Hier sprach sich Thomas Strahm dafür aus, dass die Verwaltung der Gemeinde so weit wie möglich in Riehen selbst erledigt werde. Dahinter steht nicht primär ein Kostenargument, sondern eher die Überzeugung, dass gewisse Dienstleistungen vor Ort erledigt werden sollen – beispielsweise das Zivilstandswesen. Bis jetzt müssen Geburten und Todesfälle in Basel gemeldet werden. Viele Leute kämen zuerst auf die Gemeinde und verstünden nicht, dass sie dafür nach Basel gehen müssten, so Strahm.

In mehreren Bereichen wurde eine bessere Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinde gefordert. Christoph Bürgenmeier kritisierte, die Linde bei der Dorfkirche, die kürzlich bei einem Sturm umstürzte, sei fast eine Woche am Boden gelegen, bis die Stadtgärtnerei ans Aufräumen ging. In einem solchen Fall hätte die Gemeindegärtnerei seiner Ansicht nach effizienter gearbeitet. Auch die Strassenreinigung wurde mehrmals als Beispiel genannt für eine Aufgabe, die nicht optimal zwi-

schen Gemeinde und Kanton aufgeteilt sei. Es gebe viele Doppelspurigkeiten, die durch verbesserte Zusammenarbeit behoben werden können, was auch die Kosten eindämmen würde.

Ob Riehen für seine relativ kleine Fläche an Wald sich eigens einen Gemeindeförster leisten wolle, ist gemäss Peter Zinkernagel ebenfalls zu prüfen. Ebenso sei zu überlegen, welche Leistungen in Riehen für die Pflege des Waldes erbracht werden, die auch im Interesse der Basler Bevölkerung sind.

«Wo würden Sie sparen?»

Das Podiumsgespräch mündete zum Schluss in die brisante Frage, wo die Politiker am ehesten Leistungen abbauen würden und was sie auf keinen Fall opfern würden.

«Riehen neigt zu 200-prozentiger Perfektion», lautete das Fazit von Thomas Strahm. Dabei sei weniger oft mehr. Dies gelte insbesondere im Bereich bauliche Massnahmen, wo oft übereilt etwas gebaut und kurz später wieder abgerissen werde. Hier könne mit vernünftiger Planung bereits einiges gespart werden. Auf keinen Fall möchte Thomas Strahm das Ruftaxi opfern. Dies sei eine Dienstleistung im Bereich Sicherheit, die von jungen und alten Leuten sehr geschätzt werde.

Christoph Bürgenmeier würde im Hinblick auf die im letzten Jahr massiv gestiegenen Sozialausgaben am ehesten «im Unterhaltungssektor», d.h. bei der Kultur, sparen. Riehen leiste sich ein Kulturangebot auf dem Niveau der «Champions League», was ihm manchmal etwas übertrieben scheine. Auf keinen Fall würde Bürgenmeier hingegen bei den Bildungsangeboten und Einkaufsmöglichkeiten sparen.

Im Bereich Energiepolitik sei Riehen sehr ambitioniert, hielt Peter Zinkernagel fest. Er schätze diese Projekte, erachte sie aber nicht als prioritär. Keine Einsparungen würde er hingegen bei den Schulen, bei den Kindergärten und bei der familienexternen Betreuung machen.

Einig waren sich die Podiumsgäste, dass nicht am Unterhalt der Infrastruktur gespart werden solle. Regelmässige Sanierungen, beispielsweise von Strassen und Wasserleitungen, seien nötig, um kommende Generationen nicht mit unverhältnismässigen Kosten zu belasten.

POLITIK FDP-Podium zum Thema «Offene Grenze – positiv oder negativ für Riehen?»

Europa als Chance für die Schweiz

Die Öffnung der Schweiz gegenüber Europa, wie sie das seit dem Juni gültige Freizügigkeitsabkommen bringt, berge vor allem Chancen für die Schweiz. So lautete das Fazit einer Podiumsdiskussion, die die FDP Riehen und das Forum Wirtschaft am vergangenen Montag im Bürgersaal des Gemeindehauses Riehen organisierten.

rs. Die Öffnung gegenüber dem Ausland verstärke den Wettbewerb für die einheimische Wirtschaft. Mehr Wettbewerb verstärke die Innovationsbereitschaft. Und dies wiederum wirke sich positiv auf eine Branche aus, erläuterte Mike Bammatter, Generalsekretär der Finanz- und Kirchendirektion des Kantons Baselland und Basler Regierungsratskandidat der LDP, FDP und CVP. Bammatter war zusammen mit Christine Locher-Hoch (Gross- und Einwohnerrätin der LDP), Felix Meier (Vizedirektor des Gewerbeverbandes Basel-Stadt) und Thomas Meyer (Gewerbetreibender, Einwohnerrat und Präsident der FDP Riehen) Gast einer FDP-Podiumsdiskussion zu den Auswirkungen des Freizügigkeitsabkommens. Gesprächsleiter war der FDP-Politiker Bruno Mazzotti, Statthalter des Grossen Rates.

Das seit 1. Juni geltende Freizügigkeitsabkommen gewährt das gegenseitige Recht zwischen den EU-Staaten und der Schweiz, in einen anderen Staat einzureisen, sich dort aufzuhalten und dort zu arbeiten. Ausserdem dürfen ausländische Firmen und Selbstständig-erwerbende, die keine Niederlassung in der Schweiz haben, Arbeiten in der Schweiz ausführen. Dasselbe gilt im Gegenrecht für Schweizer Firmen in EU-Staaten.

Felix Meier erläuterte, in gewissen Bereichen wie Wissenschaft, Management und Gesundheit fänden Schweizer

Unternehmen auf dem einheimischen Arbeitsmarkt zu wenig geeignete Mitarbeiter. Für diese Sparten sei es ein Vorteil, Personal auch im Ausland rekrutieren zu können. Das Gast- und Baugeerbe arbeite schon lange mit ausländischen Arbeitskräften. In der Schweizer Landwirtschaft sei das Bedürfnis gross, billige Arbeitskräfte aus dem Ausland zu beschäftigen.

Christine Locher-Hoch sprach aus der Sicht einer Konsumentin. Sie persönlich kaufe als Riehenerin sehr gerne in Riehen ein, denn sie schätze das Umfeld, die Qualität der Produkte und die persönliche Bedienung, wie sie sie in Grossmärkten nicht bekomme. Beim Einkaufen am Wohnort könne man ausserdem soziale Kontakte knüpfen und pflegen und es gebe, vor allem im Nahrungsmittelbereich, auch Produkte aus der Region zu kaufen, was aus ökologischer Sicht Sinn mache. Für den täglichen Konsum habe Riehen ein sehr gutes Angebot. Dieses werde auch von ausländischen Konsumenten aus der Nachbarschaft genutzt, vor allem wenn diese in der Schweiz arbeiten würden. Deshalb wäre es für Riehener Läden sinnvoll, so Christine Locher-Hoch, auch im nahen Ausland Werbung zu machen, zum Beispiel in Inzlingen, wo offenbar viele Leute in die Schweiz zum Einkaufen kämen.

Wichtig sei, dass die Schweiz in den verschiedenen Branchen über allgemeinverbindliche Gesamtarbeitsverträge verfüge, an die sich nicht nur die einheimischen Firmen, sondern auch in der Schweiz tätige ausländische Firmen zu halten hätten, betonte Thomas Meyer.

In der Publikumsdiskussion bemerkte Urs Soder, viele Riehener Läden seien punkto Einkaufsattraktivität vor zwanzig Jahren stehen geblieben und kämen dem Bedürfnis, der Kundschaft ein Einkaufserlebnis zu bieten, zu wenig entgegen-

gen. Die im Publikum anwesende Rosmarie Mayer von der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) kündigte in diesem Zusammenhang für das kommende Jahr eine attraktiver Gestaltung des Webergässchens durch Blumen-schmuck an. Ausserdem werde es in der Vorweihnachtszeit einen Schaufensterwettbewerb geben.

Ebenfalls aus dem Publikum kam die Anregung, die Riehener Läden sollten wieder mehr auf den alten Brauch der Hauslieferung zurückkommen. Auch die Einrichtung von Schliessfächern oder Depots für die Zwischenlagerung von eingekauften Gegenständen im Dorf wäre sinnvoll. Auf diese Weise könnten die Läden die Einkaufsattraktivität in Riehen erhöhen, so ein Gast aus dem Publikum.

Reklameteil

KIRCHE Einsetzung des neuen Altersheimseelsorgers Lukas Wenk erhielt den Segen



Pfarrer Lukas Wenk (rechts) wird vom scheidenden Kirchenratspräsidenten Georg Vischer in sein Amt als Altersheimseelsorger eingesetzt. Foto: Philippe Jaquet

rz. Am vergangenen Sonntag fand in der Dorfkirche Riehen der Einsetzungsgottesdienst von Pfarrer Lukas Wenk in sein Amt als reformierter Altersheimseelsorger statt. Sein Amt, das er seit Anfang August ausführt, umfasst die seelsorgerische Betreuung des Gemeindepitals Riehen sowie der Alters- und Pflegeheime Wendelin, Humanitas und Dominikushaus. Die Einsetzung wurde von Georg Vischer vorgenommen. Es war die letzte Amtshandlung Vischers. Der langjährige Kirchenratspräsident

ist auf Ende August in den Ruhestand getreten.

Nachfolger Georg Vischers ist Lukas Kundert. Der Antrittsgottesdienst des neuen Kirchenratspräsidenten der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt findet übermorgen Sonntag um 10 Uhr im Basler Münster statt. Thema der Predigt ist die Bibelstelle Jesaja 57, 14–21. Pfarrer Thomas Müry, Vizepräsident des Kirchenrates, wird zusammen mit Münsterpfarrer Bernhard Rothen durch den Gottesdienst führen.

TNW-Fahrscheine auf der S-Bahn-Linie 5

rz. Ab dem 1. Januar 2005 gelten auf der S-Bahn-Strecke Basel Badischer Bahnhof-Riehen und umgekehrt alle TNW-Fahrscheine. Der Tarifverbund Nordwestschweiz TNW und der Regioverbund Lörrach RVL haben in dieser Sache eine Einigung erzielt.

Ebenrintang 2004

rz. Am Sonntag, 5. September, 10-18 Uhr, öffnet das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain in Sissach seine Tore für Alt und Jung. Geboten wird ein vielfältiges Programm mit Bauernmarkt, Baselbieter Spezialitäten, Ponyreiten, Ländlerkapelle und vielen weiteren Attraktionen.

GRATULATIONEN

Schwester Germaine Schären zum 100. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 3. September, feiert Schwester Germaine Schären im Diakonissenhaus Riehen ihren 100. Geburtstag. Aufgewachsen im Welschland, ist die Jubilarin am 11. Juni 1928 ins Diakonissenhaus Riehen eingetreten.

Ihr Weg führte sie zu verschiedenen Menschen: ins Diakonissenspital Riehen und ins Kinderspital Basel, später auch zu psychisch kranken Menschen in die Klinik Sonnenhalde. Nach 25 Jahren der Zugehörigkeit zur Schwesterngemeinschaft erfüllte sich ihr grosser Wunsch. Sie wurde Gemeindegewerkschaftsmitglied in Schleithelm und später für 14 Jahre in Birsfelden. Dort verbrachte sie weitere Jahre als Schwester im aktiven Ruhestand. 1981 kehrte sie in die Gemeinschaft nach Riehen zurück und sorgte sich um die Fusspflege mancher Mitschwester. Diesen Dienst versah sie bis 1990. Erst im Jahr 2002 zog sie im Pflegeheim ein. Von dort nimmt sie ihren Kräften entsprechend rege am Leben der Gemeinschaft teil. Die Anliegen der Gemeinschaft und die anderer Menschen trägt sie auf betendem Herzen. Die Redaktion der Riehener Zeitung schliesst sich den Glückwünschen der ganzen Schwesterngemeinschaft an und wünscht Schwester Germaine einen erfüllten und frohen Tag, begleitet von Gottes Segen in das neue Lebensjahr hinein.

Rudolf Wüthrich-Schultheiss zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 4. September, kann an der Kornfeldstrasse Prof. Dr. med. Rudolf Wüthrich-Schultheiss, ehemaliger ärztlicher Leiter der Neurologischen Poliklinik am Kantonsspital Basel, seinen 80. Geburtstag feiern.

Die Riehener Zeitung gratuliert dem Jubilar zum runden Geburtstag und wünscht ihm für die kommenden Jahre weiterhin gute Gesundheit und viel «Gfreuts».

Martha Müller-Baumann zum 102. Geburtstag

rz. Gestern Donnerstag durfte Martha Müller-Baumann bei guter Gesundheit zu Hause ihren 102. Geburtstag feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert zum hohen Geburtstag und wünscht der Jubilarin alles Gute.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdissühl
Redaktion:
Chefredaktor: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Anas Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Rauchfreies Riehener Gemeindehaus

gr. Die Riehener Gemeindeverwaltung macht ernst mit rauchfreien Zonen. Seit Mittwoch, 1. September, gilt im öffentlich zugänglichen Bereich des Gemeindehauses und weiteren öffentlichen Liegenschaften der gesamten Gemeindeverwaltung allgemeines Rauchverbot. Die Massnahme erfolgte aufgrund einer Befragung des Verwaltungspersonals, die gezeigt hatte, dass sich die Nichtrauchernden einen besseren Schutz vor dem Passivrauchen wünschten.

Eine Arbeitsgruppe von Rauchern und Nichtrauchern hat in der Folge festgelegt, dass nur noch in speziell gekennzeichneten «Raucherinseln» oder in Einzelbüros geraucht werden darf. Im Pausenraum des Gemeindehauses gelten vorübergehend spezielle Zeitfenster für Rauchende, bis mit einfachen baulichen Massnahmen eine bessere Lösung gefunden werden kann.

Die Gemeindeverwaltung bittet alle Besucher/-innen, in den Räumen der Gemeindeverwaltung nicht zu rauchen.

Behinderungen in der Schmiedgasse

rz. Im Zusammenhang mit dem Netzanschluss der neuen Spitzenlastzentrale des Wärmeverbundes Riehen werden in der Schmiedgasse die Fernwärmeleitungen und der Gasanschluss erstellt. Die Arbeiten beginnen am 6. September und dauern bis Ende September. In dieser Zeit gilt folgende Verkehrsregelung: Einbahnverkehr Fahrtrichtung Baselstrasse und Rechtsabtiegeverbot von der Wettsteinstrasse in die Schmiedgasse.

Rössligasse wegen Herbstfest gesperrt

rz. Wegen des Herbstfestes des Musikvereins und der Chropfclique ist die Rössligasse vom Freitag, 3., bis Sonntag, 5. September, für die Durchfahrt in beiden Richtungen gesperrt. Die Haltestelle Rössligasse wird in die Gartengasse verlegt.

ENERGIE Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Sporthalle Niederholz

Wie Sonnenwärme zu Strom wird



Schaufeln, bohren, schrauben: Schülerinnen und Schüler helfen, die letzten Module der Solaranlage auf dem Turnhallendach zu installieren. Foto: Sibylle Meyrat

Auf dem Dach der Sporthalle Niederholz wird seit Ende Juli Solarstrom produziert. Diese Woche montierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 2b der Musik-OS im Hebelschulhaus die letzten Elemente der Solaranlage.

me. «Die Sensibilisierung für alternative Energieformen kann nicht früh genug einsetzen», sagt Lukas Egli, nachdem er über ein Eisengerüst aufs Dach der Sporthalle Niederholz geklettert ist, um den Schülerinnen und Schülern bei den letzten Montagearbeiten zuzusehen. Lukas Egli ist Präsident von «sunneklar», einem Verein, der in erster Linie gegründet wurde, um den Bau einer Solaranlage auf dem Dach der Sporthalle Niederholz zu unterstützen und mitzufinanzieren. Die Idee dazu lieferte Konstantin Frey. Mit einer Solaranlage

auf dem Schularreal könnten Energiefragen spannend und anschaulich im Unterricht behandelt werden, fand der Lehrer, der im Hebelschulhaus Zeichen und Werken unterrichtet. So können die Schüler zum Beispiel ein Energieprotokoll führen. Anhand eines Zählers, der an der Turnhalle angebracht ist, erfahren sie, wie viel Strom die Solaranlage bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen und Temperaturen jeweils produziert. Ein Aufgang zum Dach ist geplant, damit die Anlage für Schülerinnen und Schüler zugänglich bleibt. Ende Oktober ist eine Energiewoche geplant, in der sich mehrere Schulklassen mit dem Thema Energiegewinnung auseinandersetzen werden.

Mit seiner Idee der Solaranlage auf dem Schularreal stiess Konstantin Frey beim Quartierverein Niederholz auf offene Ohren. Zur Unterstützung des Pro-

jekts wurde der Verein «sunneklar» gegründet, dessen Vorstand sich zum grössten Teil aus Leuten zusammensetzt, die sich auch im Quartierverein Niederholz engagieren. Die grösste Herausforderung bestand darin, die Finanzierung des Projekts zu sichern.

560'000 Franken kostet die Anlage insgesamt. Bund und Kanton übernehmen 260'000 Franken. Für zwei Drittel der verbleibenden Kosten fand sich ein privater Geldgeber. Bleiben rund 100'000 Franken, die der Verein «sunneklar» aufbringen muss.

Finanzierung

Da die Anlage möglichst schnell erstellt werden sollte, gewährte die Gemeinde Riehen als Zwischenfinanzierung ein Darlehen von 90'000 Franken. Der Verein sucht jetzt weitere Mitglieder, die die alternative lokale Energieproduktion fördern und mit Darlehen ab 500 Franken unterstützen wollen. Diese Darlehen werden verzinst und frühestens nach drei, spätestens nach zwanzig Jahren zurückgezahlt.

Die Solaranlage auf dem Dach der Sporthalle Niederholz funktioniert nach dem Prinzip der Photovoltaik. Wenn Sonnenlicht auf die Siliziumzellen fällt, entsteht dadurch eine Spannung, die als Gleichstrom abgenommen werden kann. In zwanzig Wechselrichtern, die ebenfalls auf dem Dach der Turnhalle angebracht sind, wird dieser in Wechselstrom von 220 V Spannung umgewandelt. Die Menge des produzierten Stroms ist starken saisonalen Schwankungen unterworfen. Im Jahresdurchschnitt könnten fünfzehn bis achtzehn Haushalte mit Strom versorgt werden.

Vom Dach der Turnhalle aus wird die Energie des «Minikraftwerks» in die Solarstrombörse der IWB eingespeist. Diese haben sich zur Abnahme des Stroms verpflichtet und vergüten diesen kostendeckend. In zwanzig Jahren, so Lukas Egli, sei die Anlage amortisiert. Laufe sie länger, könne damit sogar Gewinn erwirtschaftet werden.

RENDEZVOUS MIT ...

... Pia Lier

me. Ein Morgenmuffel ist Pia Lier, seit drei Monaten Geschäftsführerin des Kiosks im Dorfzentrum, offensichtlich nicht. Heiter und beschwingt erzählt sie, wie sie jeden Morgen um halb fünf Uhr aufsteht. Sie muss zwar erst um sechs beim Kiosk sein, geniesst es aber, sich in Ruhe auf den neuen Tag einzustimmen. Wenn sie am Morgen den Kiosk betritt, stellt sie als Erstes die Zeitungsstände nach draussen, beschriftet die ausländischen Zeitungen mit dem hiesigen Preis und befestigt die Schlagzeilen. Dann wird der Rollladen hochgezogen und frische Ware nachgefüllt: Hefli, Zeitungen, Schoggistängeli, Zigaretten. «Alle Kiosks haben ein fixes Sortiment, das von ihrer Grösse abhängt, es sei denn, sie werden privat geführt», erklärt Pia Lier. Anders als manche Kioskfrau, die schnippisch reagiert, wenn sie nach etwas gefragt wird, das sie nicht im Sortiment führt, ist es für Pia Lier Ehrensache, ihrer Kundschaft Extrawünsche zu erfüllen. «Ich organisiere Ihnen eine Zeitung vom andern Ende der Welt, wenn der Titel via Kiosk AG lieferbar ist.»

Die ersten Kunden empfängt Pia Lier um halb sieben. So richtig los gehts aber erst, wenn die Geschäfte öffnen. Am Kiosk im Neubadquartier direkt neben einer Tramhaltestelle, den sie während mehrerer Jahre führte, hatte sie bereits frühmorgens sehr viel Kundschaft. Pia Lier ist froh, dass es in Riehen ein bisschen ruhiger zu- und hergeht. Grund, hierher zu wechseln, war aber hauptsächlich der kürzere Arbeitsweg. Da sie zusammen mit ihrem Freund in Riehen wohnt, musste sie jeden Morgen mit dem Tram ins Neubad fahren. So zögerte sie nicht lange, als die Stelle der Geschäftsführerin im Kiosk Riehen-Dorf ausgeschrieben war. Der Abschied vom Kiosk im Neubad fiel ihr nicht leicht. «Wenn man neu anfängt, sind die Kunden immer etwas zurückhaltend. Mit der Zeit genießt man mehr Vertrauen. Man bekommt die Leute gern. Ich glaube, das ist dann oft gegenseitig.» Viele Kunden schätzen es, mit ihr ein paar Worte zu wechseln. Ihre Stammkunden erzählten ihr auch viel Persönliches, etwa, wenn es Probleme im Job gab oder wenn jemand im Freundeskreis oder in der Familie krank war. Über Todesfälle



Bestellt für ihre Kunden auf Wunsch Zeitungen vom andern Ende der Welt: Pia Lier, neue Geschäftsführerin des Kiosks im Dorfzentrum. Foto: Sibylle Meyrat

im Quartier wusste Pia Lier ebenso Bescheid wie über Geburten, Hochzeiten und Beförderungen ihrer Stammkunden. Dass sich aus einem solchen Vertrauen eine Freundschaft entwickelte, die über den Kontakt am Kiosk hinausging, sei allerdings nur einmal passiert. «Die Leute wollen schon vor allem von sich erzählen. Ich glaube, vielen tut es gut, dass einfach jemand zuhört. Ich selber bin dabei relativ zurückhaltend. Ich glaube, die meisten Menschen interessiert es gar nicht, wer ich bin und was ich denke. Ich bin für sie einfach die Kioskfrau.»

Ein paar Schritte vom Kiosk entfernt, bei einer Tasse Tee, erzählt Pia Lier dann doch ein bisschen von sich selbst. Sie, die täglich Stapel von Gedrucktem entgegennimmt, auslegt und verkauft, ist eine begeisterte Leserin. Aus Zeitungen macht sie sich allerdings nicht viel: «Es passiert so viel Schlimmes auf der Welt. Das bekomme ich über Gespräche und übers Fernsehen sowieso mit, dazu muss ich nicht Zeitung lesen.» Dagegen versinkt sie gerne in Büchern. Thomas Mann, Hermann Hesse und Günter Grass gehören zu ihren Favoriten, ebenso liebt sie Märchen und mythisch-fantastisch angehauchte Bücher wie Marion Zimmer-

Bradleys «Avalon-Trilogie». Eine interessante und bilderreiche Sprache ist ihr wichtig. Manchmal, wenn sie Jugendlichen auf der Strasse oder im Tram zuhört, ist sie entsetzt: «Die chöi sich ja gar nimm richtig uussdrücke.» Vielleicht tut der Dialekt der gebürtigen Bernerin das Seine, dass man Pia Lier als in sich ruhende Person wahrnimmt, die es gern gemütlich nimmt. Sie interessiert sich zwar für ferne Welten, geht aber selten auf Reisen. Das «Gschtürm» mit Kofferpacken, Organisieren, die Umstellung – «allzu oft muss ich es nicht haben». Umso mehr genießt sie kleine Ausflüge in der Schweiz. Aber auch hier nichts Extremes, lieber gemächliches Spazieren als wilde Bergtouren.

Abgesehen davon liesse der Verdienst als Kioskfrau auch gar keine grossen Sprünge zu. Wenn Pia Lier ihren Verdienst mit dem einer ähnlichen Funktion in einer anderen Branche vergleicht, schneidet sie relativ schlecht ab. «Das ist sicher ein Grund dafür, dass vor allem ältere Frauen am Kiosk arbeiten. Junge, die für dieses Geld arbeiten wollen, gibt es kaum.» Der relativ knappe Lohn ist für sie aber kein Grund, sich nach einem andern Job umzusehen. Anstatt zu jammern, zählt sie die Vorteile auf, die ihre Stelle

mit sich bringt. Neben dem direkten Kontakt mit Menschen, der ihr sehr viel bedeutet, sei die Arbeit sehr abwechslungsreich. Jeden Tag verbringt sie eine gewisse Zeit im winzigen Büro an der Rückseite des Kiosks, wo sie Bestellungen und Abrechnungen erledigt. Sie führt die Gespräche mit Bewerberinnen für offene Stellen, schlägt ihrem Vorgesetzten geeignete Kandidatinnen vor und organisiert den Arbeitsplan für ihre Mitarbeiterinnen.

Ein weiterer Pluspunkt ist das frühe Ende ihres Arbeitstags. Gegen halb drei Uhr hat sie «Feierabend». Ihre Freizeit gehört den Büchern, ihren Pflanzen, ihrem «Chätzli» und dem Musikhören – ein Leben ohne Blues, Rock, Funk, Reggae und Hip-Hop kann sie sich schlicht nicht vorstellen – und der Beziehung zu ihrem Freund. Er ist es auch, der sie auf ein weiteres Hobby gebracht hat, das inzwischen zur Leidenschaft wurde: der Computer, besser gesagt: der «Mac». Hinter der Technikbegeisterung von Pia Lier steht ihr Bedürfnis, mit Formen und Farben eigene Welten zu erschaffen. «Seit ich einen Stift halten kann, habe ich immer gezeichnet oder gemalt.» Es begann mit Bleistift-, Kugelschreiber- und Tuschezeichnungen. Erst mit den Jahren kamen die Farben dazu.

Als viele ihrer Freunde und Bekannten auf Computer umstellten, blieb Pia Lier den Farbstiften treu. «Ich brauche das Gefühl eines Werkzeugs in der Hand. An seiner Spitze und in Kontakt mit dem Papier sehe ich meine Phantasien entstehen», sagte sie, als sie auf ihre Computerabstimmungen angesprochen wurde. Unter dem Einfluss ihres Partners ist sie inzwischen zum wahren «Mac-Freak» mutiert. Sie jongliert mit verschiedenen Zeichnungs- und Illustrationsprogrammen, bearbeitet digitale Bilder, gestaltet Karten für Freunde und Bekannte und stellt ihre «Computerart» ins Internet. Kann Pia Lier inzwischen mühelos bei Diskussionen über Hard- und Software mithalten, so liegt ihr die Natur doch näher als die Technik. Ihr Heim gleicht einem Garten. «Manchmal findet mein Freund, ich übertreibe mit den vielen Pflanzen. Es kommen ja laufend neue dazu.» Sie deshalb von den alten zu trennen, kommt für Pia Lier nicht in Frage. Pflanzen sind für sie lebendige Wesen, die einem ans Herz wachsen wie gute Freunde.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 3.9.

FESTIVAL

«Poésie et lyrisme»

Hochkarätiger Jazz, Gourmetfreuden und Waadtländer Weine: Das beliebte Waadtländer Jazzfestival «Ollon du Jazz» ist zu Gast im Landgasthof. Der bekannte Koch und Restaurateur Urs Weidmann (Restaurant «Charon») serviert um 18.30 Uhr ein 4-Gang-Menü im Beduinenzelt. Zu jedem Gang wird ein speziell ausgesuchter Wein aus der Gegend von Ollon/Aigle/Yvorne serviert. Ab 21 Uhr spielt das «Bobo Stenson – Jean-Paul Céléa – Daniel Humair Trio» und die «David Linx – Diederik Wissels Group».

Ticket-Hotline: 0900 552 225 (1 Fr./Min.), www.topticket.ch oder [Infothek Riehen](http://Infothek.Riehen), Tel. 061 641 40 70, und alle TicTec-Vorverkaufsstellen. **Ticket:** Fr. 65.–, Menü inkl. Getränke: Fr. 100.– (Reservierung unter Tel. 079 731 23 53, nur noch wenige Plätze). Im Ticket ist die Fahrt auf dem BVB-Netz nach Riehen-Dorf inbegriffen.

FEST

Herbstfest

Herbstfest des Musikvereins und der Chropfclique in der Rössligasse, 18–2 Uhr. 19 Uhr: Guggenkonzert mit «Räpplisalter» und «GmbH Gugga mit beschränkter Haftung».

INFORMATION

«Uusbildig bringts!»

Auftaktveranstaltung zum Projekt «Lokale Agenda 21 Riehen», Präsentation der Plakataktion. Es sprechen: Michael Raith, Gemeindepräsident, Marcel Schweizer, Kommissionspräsident und Gemeinderat, Michael Martig, Einwohnererrat, Felix Werner/Caroline Schachemann, Projektleitende, und Christoph Eymann, Regierungsrat. Gemeindehaus, 16 Uhr.

Samstag, 4.9.

FEST

Musikschulfest 2004

Grosses Musikschulfest mit Alphornblasen, Blinde Kuh, Irish Corner, Musikquiz usw. – ein vielfältiges und farbiges Programm rund um die Musikschule Riehen, 14–18 Uhr.

FEST

Herbstfest

Herbstfest des Musikvereins und der Chropfclique, Rössligasse, 11–2 Uhr. 17 Uhr: Konzert der Jugendmusik und des Musikvereins Riehen, 19 Uhr: Guggenkonzert mit «Horbuschlurbi» und Ländlertrio Neuhof.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Calder – Miró». Nur noch bis 5. September 2004. Führungen Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Führung in französischer Sprache am Sonntag, 5. September, 15–16 Uhr. «Kunst am Mittag» zu Pablo Picasso «femme assise dans un fauteuil (Dora)», 1938, am Mittwoch, 8. September, 12.30–13 Uhr. Familienführung am Sonntag, 5. September, 11–12 Uhr. Hochseil-Spektakel mit David Dimitri am 4./5. September, jeweils 16 Uhr (nur bei gutem Wetter).

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Verlängerte Öffnungszeiten am 4./5. September: jeweils bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–, Jugendliche von 10 bis 19 Jahren: Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre: Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Hans-Peter His 1906–1974: Architekt, Maler, Sammler». Bis 10. Oktober. Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbaubau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

Teppich-Bilder vom Atlas bis Tibet. Richard Hersberger Collection. Bis 7. November. Am Donnerstag, 9. September, 19 Uhr, findet im Rahmen der Ausstellung im Kunst Raum Riehen ein Vortrag statt: Beat Stauffer, Journalist, Basel, spricht über «Berber in Marokko – zwischen Folklore und Rebellion». Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr.

Country-Fest

Country-Fest im Rauracher-Zentrum mit der international erfolgreichen Country-Sängerin Suzanne Klee + Band. Festwirtschaft mit Steaks, Hot Potatoes und Getränken. Rauracher-Zentrum, 11–16 Uhr. **Eintritt frei.**

FESTIVAL

«Harmonie et grandeur»

Hochkarätiger Jazz, Gourmetfreuden und Waadtländer Weine: Das beliebte Waadtländer Jazzfestival «Ollon du Jazz» ist zu Gast im Landgasthof. Der bekannte Koch und Restaurateur Urs Weidmann (Restaurant «Charon») serviert um 18.30 Uhr ein 4-Gang-Menü im Beduinenzelt. Zu jedem Gang wird ein speziell ausgesuchter Wein aus der Gegend von Ollon/Aigle/Yvorne serviert. Ab 21 Uhr spielt das «Charles Lloyd Quartet» und das «Thierry Lang Trio». **Ticketpreise und Reservierung siehe Kalendarium «Poésie et lyrisme» am Freitag, 3.9.**

Sonntag, 5.9.

FESTIVAL

«Cordes royales»

Hochkarätiger Jazz, Gourmetfreuden und Waadtländer Weine: «Ollon du Jazz» zu Gast im Landgasthof. Ab 16.30 Uhr spielen «Stephan Kurmann Strings» und das «Didier Lockwood New Quartet». Nach dem Konzert, ca. 19.30 Uhr, serviert der bekannte Koch und Restaurateur Urs Weidmann (Restaurant «Charon») ein 5-Gang-Gala-Menü im Beduinenzelt. Zu jedem Gang wird ein speziell ausgesuchter Wein aus der Gegend von Ollon/Aigle/Yvorne serviert. **Ticketpreise und Reservierung siehe Kalendarium «Poésie et lyrisme» am Freitag, 3.9. Gala-Menü inkl. Getränke: Fr. 120.– (Reservierung unter Tel. 079 731 23 53).**

KONZERT

Hommage an Bachs Zeitgenossen

Konzert des «Ensemble Capricorne» (siehe Vorschau auf dieser Seite). Kornfeldkirche, 17 Uhr. **Eintritt frei, Kollekte**

Donnerstag, 9.9.

VORTRAG

Berber in Marokko

Im Rahmen der Ausstellung «Teppich-Bilder von Atlas bis Tibet» spricht Beat Stauffer, Journalist, Basel, über «Berber in Marokko – zwischen Folklore und Rebellion». Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71, 19 Uhr.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

Joseph Bürgi, Malerei, Martin Raimann, Skulpturen. Bis 12. September. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Monfregola

Baselstrasse 59

Heike Siegfried: Spuren von Vergangenen – Drucke, Fotos und Sonstiges, Franziska Gambriasio: Handschöpfungen aus Papier, Pflanzen und Recyclingmaterialien, Renate Müller/Rudi Keller: Papier-Art. Bis 11. September. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Galerie Lilian André

Gartengasse 12

Roland Helmus «Wechselwirkungen». Malerei, Zeichnung, Plastik. Bis Sonntag, 12. September. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Triebold

Wettsteinstrasse 4

Gemälde, Zeichnungen und Grafik von Fritz Winter, Plastiken von Karl Hartung. Bis 18. September. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian F. Spittler, Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

Café Reithalle

Wenkenhof

Chris Hettich – Bilder. Vernissage heute Freitag, 3. September, 18.30 Uhr. Bis Dezember 2004. Öffnungszeiten: Di–Do, 9.15–18 Uhr.

IN KÜRZE

Musikschulfest 2004

rz. Am Samstag, 4. September, 14–18 Uhr lädt die Musikschule zum 24. traditionellen Musikschulfest an der Rössligasse 51 ein. Unter dem Motto «MusikSpielRaum» wird sich die Musikschule in Haus, Garten und Park mit einem farbenfrohen, lustvollen, interaktiv gestalteten Programm präsentieren. Das Publikum hat viele Gelegenheiten, freiwillig und lustvoll mitzumachen. Wie immer wird in der Orangerie das Musikschul-Café ihren Betrieb aufnehmen. Der Erlös des Kaffee- und Kuchenverkaufs geht an die Partnermusikschule in Miercurea Ciuc/Csiksztereda Rumänien. Auf dem Programm stehen Bewegungslieder, Klavierprofis à discrétion, Alphornblasen, Farbiges Musizieren, Fragen an die Musik, «Ein Ton im Park –

Blinde Kuh», der rhythmische «Musik-SpielRaum», Irish Corner, die «Putz-Stomper» und ein Musikquiz.

Letzte Tage von «Calder – Miró»

rz. Die Sonderausstellung «Calder – Miró» in der Fondation Beyeler neigt sich ihrem Ende zu. Wegen grossen Publikumsandrangs wird die Ausstellung an den beiden letzten Tagen, am Wochenende vom 4. und 5. September, jeweils bis 20 Uhr geöffnet sein. Trotz Besucheransturm ist eine Verlängerung über den 5. September nicht möglich, da die Ausstellung bereits am 10. Oktober an ihrer zweiten Station, der Phillips Collection in Washington, eröffnet wird.

FESTIVAL «Ollon du Jazz» im Landgasthof – eine Premiere für die Deutschschweiz

Leckerbissen für Ohr und Gaumen

An diesem Wochenende wird Riehen zur Hochburg des Jazz, zur Gastgeberin für ein Festival, das in den letzten drei Jahren in der Romandie für Furore sorgte. Dieses Jahr wagt «Ollon du Jazz» zum ersten Mal den Sprung über den Röstigraben.

me. Manchmal münden Ideen, die von Freunden in einem intensiven Moment geteilt werden, in wunderbare Projekte mit Hand und Fuss. So war es auch mit der Idee zu einem Jazzfestival, das sich von den bereits bestehenden durch Unmittelbarkeit, Intimität und Sinnlichkeit unterscheiden sollte. Zu gross und zu unpersönlich, um dem Erlebnis des Jazz gerecht zu werden, empfanden Thierry Lang, Yvan Fischer und Peter Schmidlin die Jazzfestivals, wie es sie in der Schweiz und anderswo hufenweise gibt. Die drei befreundeten Musiker begnügten sich nicht damit, über das Bestehende zu klagen, sondern stellten etwas Neues auf die Beine: «Ollon du Jazz» war geboren und ging im August 2001 zum ersten Mal im Westschweizer Weinstädtchen Ollon über die Bühne. Das Konzept, die musikalischen Leckerbissen mit kulinarischen zu verbinden, begleitet von Waadtländer Weinen, schlug ein. Jedes Jahr pilgerten mehr Jazzfans nach Ollon, auch von jenseits des Röstigrabens. Jetzt setzt sich das Festival selbst in Bewegung. Dass es ausgerechnet nach Riehen kommt, ist in erster Linie der Vermittlung des Schlagzeugers Peter Schmidlin zu verdanken, der hier aufgewachsen ist (siehe Rendezvous in der letzten RZ).

Das Bobo Stenson – Jean-Paul Céléa – Daniel Humair Trio spielt am Freitag, 3. September, 21 Uhr, das erste Set, gefolgt von der David Linx – Diederik Wissels Group, die – ergänzt von Ken Ourio an der Harmonika – mit reiner Vokalakrobatik aufwartet. Am Samstag, 4. September, 21 Uhr, ist das legendäre Charles Lloyd Quartet zu hören, gefolgt vom schweizerischen Thierry Lang Trio, das den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Der Sonntag steht unter dem Zeichen «Cordes royales». Die Session um 16.30 Uhr wird eröffnet vom neunköpfigen Ensemble Stephen Kurman Strings, das seine Existenz dem Basler Bassisten, Komponisten und Arrangeur Stephan Kurmann verdankt. Mit aussergewöhnlicher Besetzung, dem Einsatz eines Streichquartetts anstelle eines Harmonieinstruments, sorgt das Ensemble für ein einzigartiges Hörerlebnis. Das gros-



Grosse Namen, einzigartige Klänge: Charles Lloyd (oben links), Didier Lockwood (oben rechts), David Linx – Diederik Wissels Group (unten). Fotos: zVg

se Finale gehört dem Didier Lockwood New Quartet. In den Fussstapfen von Stephanie Grappelli, der in den 30er-Jahren seiner Geige den Jazz beibrachte, entwickelte der Franzose Didier Lockwood dessen Spielkonzept weiter und verlieh ihm seine persönliche Note. Sein Repertoire umfasst wie das seiner Kollegen, die in Riehen auftreten werden, Musik aus den verschieden-

sten Himmelsrichtungen, die er virtuos kombiniert. Gemessen am weiten musikalischen Bogen, den das Festival «Ollon du Jazz» spannt, wird sich der Röstigraben voraussichtlich als winzige, kaum wahrnehmbare Furche entpuppen.

Weitere Informationen im Kalendarium und auf der Webseite des Festivals: www.ollondujazz.ch

KONZERT «Ensemble Capricorne» in der Kornfeldkirche

Hommage an Bachs Zeitgenossen

rz. In der Kornfeldkirche findet am Sonntag, 5. September, 17 Uhr, ein Konzert mit Werken drei der bedeutendsten Zeitgenossen von Johann Sebastian Bach statt. Umrahmt werden diese von einer Suite aus dem grossen Nachlass des Schweizer Komponisten Rudolf Moser in einer reizvollen Instrumentierung.

Georg Philipp Telemann schrieb bereits 1730 sechs Quartette für die seltene Besetzung von drei Soloinstrumenten mit Begleitung. Diese hatten in Paris aussergewöhnlichen Erfolg, und er komponierte sechs «Nouveaux Quatuors» dazu. Auch Johann Sebastian Bachs Namen stand auf der Subskriptionsliste dieser Werke. In Riehen wird aus dieser Fülle hervorragender Kammermusik eine französische Suite aufgeführt, die Telemann ganz für den «Gout» seiner Gastgeber komponierte. Jan Dismas Zelenka, der bedeutendste tschechische Zeitgenosse Bachs, war als 30-Jähriger als Kontrabassist in der sächsischen Hofkapelle angestellt. 1729 avancierte er zum Kirchenmusikdirektor in Dresden und schrieb zahlreiche Orchesterwerke. Nach seinem Tod wurden die meisten seiner Werke vernichtet und sind bis heute verschollen. Bis auf wenige, die in den Beständen der Dresdner Bibliothek wiederentdeckt wurden. In der dritten von insgesamt sechs «Quadro»-Sonaten für Oboe, Violine und Fagott kommt die einzigartige Tonsprache dieses hervorragenden barocken Komponisten zum Ausdruck.

Dietrich Buxtehude war ein grosser Organist und Bachs Vorbild. Seine Kammermusikwerke sind eher unbe-



Das Ensemble Capricorne gastiert mit Werken von Bachs Zeitgenossen und einem Stück des Schweizer Komponisten Rudolf Moser in Riehen. Foto: zVg

kannt, beispielsweise die Triosonate Nr. 4 in B-Dur in der Fassung für Oboe, Fagott, Kontrabass und Orgel. Der wohl bedeutendste Kirchenmusiker des norddeutschen Barocks, Organist und Kantor an St. Marien in Lübeck organisierte jährlich seine Abendmusiken «zum Vergnügen und zur Zeitkürzung» und hatte damit nicht geringen Erfolg. Die 14 Triosonaten vom «weltberühmten Lübecker Musicus» wurden dank einer Abschrift erst Anfang dieses Jahrhunderts von Carl Stiehl wiederentdeckt und aus der Tabulatur-schreibweise in die übliche Notenschreibweise übersetzt. Sie dokumentieren seine vielseitigen Vorlieben für die mannigfaltigen Formen und Stile seiner Zeit. In Riehen kommt davon die Triosonate in B-Dur zur Aufführung.

Carl Philipp Emanuel Bach, zu Lebzeiten bekannter als sein Vater Johann Sebastian, komponierte die Sonate für

Friedrich den Grossen in empfindsamer Manier.

Der Schweizer Komponist Rudolf Moser studierte u.a. bei Max Reger und unterrichtete an der Musikakademie Basel Musiktheorie. Einen grossen Teil seines Lebens verbrachte der passionierte Berggänger in den Alpen. Seine Suite op. 57 dokumentiert eindrücklich die Symbiotik seiner Musiksprache: Einerseits sind Gestus und Form der Tradition verpflichtet, andererseits entspricht die erweiterte Harmonik seiner Zeit.

Das Ensemble Capricorne, bestehend aus Andreas Wäldele (Geige), Hansjürgen Wäldele (Oboe), Nicolas Rihs (Fagott), Armin Bereuter (Kontrabass) und Françoise Matile (Cembalo), sucht mit Respekt und Spontanität seit mehreren Jahren einen zeitgemässen Umgang mit Meisterwerken des Barocks und der Klassik.

Eintritt frei, Kollekte.

AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATION Fragen zur Liegenschaft Bahnhofstrasse 34 Die Suche nach dem grossen Wurf

wü. Mit dem Wechsel vom Verantwortungsbereich der Bürgergemeinde zur Einwohnergemeinde soll die Sozialhilfe Riehen demnächst auch räumlich ins Gemeindehaus integriert werden. In diesem Zusammenhang fragte *Hansruedi Lüthi (DSP)* den Gemeinderat nach dessen Plänen für die künftige Nutzung der mit dem Umzug frei werdenden Liegenschaft Bahnhofstrasse 34.

Gemeinderat *Christoph Bürgenmeier* erinnerte an die wechselvolle Geschichte des so genannten Weissenbergerhauses, das die Einwohnergemeinde im Jahre 1957 für 100'000 Franken von Adèle Thommen-Weissenberger erworben hatte. Bis zur Fertigstellung des Wasserstelsenschulhauses im Jahre 1964 waren dort zwei Schulklassen untergebracht, später wurde das Haus zu Wohnzwecken, als Stützpunkt der Gemeindegärtnerei und schliesslich bis 1987 als Pfadfinderlokal genutzt. 1988 wies der Einwohnerrat einen ersten Projektierungskredit für einen Neubau mangels Finanzen und wegen fehlenden Handlungsbedarfs an den Gemeinderat zurück.

Im Zusammenhang mit der anstehenden Renovation der «Schlipferhalle» (heute Restaurant «Schlipf») wurden 1994 ein weiteres Mal Projektstudien für einen Neubau erarbeitet, die aber diesmal vom Gemeinderat nicht weiter verfolgt wurden. Stattdessen kam die Idee auf, das Haus zum Spitex-Stützpunkt auszubauen. Mit dieser Idee konnte sich aber wiederum der Einwohnerrat nicht anfreunden. Die Liegenschaft sei nicht erhaltenswürdig und ein Umbau lohne sich deshalb nicht, lautete damals der allgemeine Tenor. Daraufhin machte sich der Gemeinderat auf die Suche nach einem privaten Investor für einen Neubau, wobei dieser verpflichtet gewesen wäre, einen Projektwettbewerb unter mehreren Architekturbüros auszuschreiben. Dazu kam es allerdings nicht. «Schuld» daran war eine mit 273

Unterschriften versehene Petition, die sich gegen den Abbruch der Liegenschaft wandte. Auf Antrag der Petitionskommission beschloss der Einwohnerrat schliesslich, das Weissenbergerhaus so lange nicht abreißen zu lassen, bis ein konkretes Neubauprojekt vorliegt. Seither diene die Liegenschaft im Sinne einer Übergangslösung als Domizil der Sozialhilfe.

Im Zusammenhang mit der Renovation des Landgasthof-Saals, mit den Raumbedürfnissen der Gemeindeverwaltung sowie den Plänen zur Umgestaltung des Riehener Bahnhofs zur S-Bahn-Station mache sich der Gemeinderat aber schon seit geraumer Zeit Überlegungen zur Gestaltung der Wettsteinanlage, bei der das Haus Bahnhofstrasse 34 eine zentrale Rolle spiele, gab *Christoph Bürgenmeier* bekannt. Im Vordergrund stehe dabei ein Neubau mit einer gemischten Nutzung Wohnen/Gewerbe und mit der Option auf eine öffentliche Park&Ride-Einstellhalle. Dabei werde erwogen, das Haus samt Grundstück im Baurecht an einen privaten Investor abzutreten. Aussagen über Mietpreise und die Art der gewerblichen Nutzung könnten zwar noch nicht gemacht werden, preisgünstige Familienwohnungen seien an dieser zentralen Lage allerdings kaum zu erwarten, führte *Bürgenmeier* weiter aus. Auch bei dieser neuerlichen Planungsrunde solle hingegen eine private Bauträgerschaft zu einem Architekturwettbewerb zumindest bewegt werden. Der Gemeinderat gehe davon aus, innert Jahresfrist die Ergebnisse eines solchen Wettbewerbes präsentieren zu können. In der Zwischenzeit solle das Haus für kurzfristige kulturelle Projekte genutzt werden.

Im Übrigen sei die Liegenschaft bereits vom Verwaltungsvermögen ins Finanzvermögen transferiert worden, womit sich ein entsprechender Beschluss des Einwohnerrates erübrige.

PLANUNG Einwohnerrat für gemeinderätlichen Gegenvorschlag zu Moostal-Initiativen

«Nägel mit Köpfen machen»



Blick von der Langoldshalde Richtung Moosweg und Mittelfeld: Am 31. Februar 2005 werden die Riehener Stimmberechtigten über die siedlungsplanerische Zukunft des Moostales zu entscheiden haben. Foto: RZ-Archiv

Mit seinem Entscheid, die Doppelinitiative «Moostal grün» zusammen mit dem leicht modifizierten Gegenvorschlag des Gemeinderates den Riehener Stimmberechtigten zur Abstimmung vorzulegen, hat der Einwohnerrat eine wichtige siedlungspolitische Weichenstellung vorgenommen.

DIETER WÜTHRICH

Der im Dezember 2001 eingereichten Doppelinitiative «Moostal grün» – sie verlangt eine vollständige Freihaltung der Langoldshalde und des Mittelfeldes vor jeglicher weiteren Überbauung – hatte der Gemeinderat im vergangenen Frühjahr einen Gegenvorschlag gegenübergestellt. Er kam damit einem entsprechenden, vom Einwohnerrat im April 2003 erteilten Auftrag nach. Im Sinne eines Kompromisses zwischen den Interessen der Landeigentümer einerseits und den Anliegen der Initiativen andererseits hatte der Gemeinderat vorgeschlagen, auf rund zwei der insgesamt neun Hektaren weiterhin eine lockere Randbebauung zuzulassen und die übrigen, heute noch in der Bauzone liegenden Parzellen keiner Zone zuzuweisen. Ausgehend vom gemeinderätlichen Gegenvorschlag, hat die einwohnerrechtliche Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU) eine eigene Variante entwickelt. Dergemäss hätte die in der Bauzone verbleibende Fläche nur auf 26 Prozent (gegenüber 22 Prozent beim gemeinderätlichen Vorschlag) reduziert und für die Wohnzone entlang der Mohrhaldenstrasse eine Bebauungspflicht erlassen werden sollen. Der Einwohnerrat hatte also die Wahl, welchen der beiden Varianten er der Initiative gegenüberstellen wollte.

Mit seinem bevorstehenden Entscheid setze der Einwohnerrat einen wichtigen Meilenstein in der seit Jahrzehnten schwelenden politischen Auseinandersetzung um die siedlungsplanerische Entwicklung des Moostales, stellte *Gemeinderat Niggi Tamm* in seinem einführenden Votum fest. Allerdings sei das letzte Wort wohl auch damit noch nicht gesprochen. Und der Einwohnerrat sei auch nicht gänzlich frei in seiner Entscheidung, die sowohl gegenüber den kantonalen Aufsichtsbehörden als auch vor dem Souverän und – in letzter Instanz – wohl noch vor den Gerichten «verheben» müsse. Bei der Siedlungsplanung für das Moostal gehe es im Wesentlichen darum, Planungsfehler aus den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts zu korrigieren. Denn damals sei man von einer Bevölkerungszahl in Riehen von 40'000 Personen bis ins Jahr 2000 ausgegangen. Die damalige Planung sei heute nur noch Makulatur. Bei einer wohl auch langfristig stagnierenden Bevölkerungszahl stehe im Moostal eine Parzellenarrondierung im Vordergrund. Rein raumplanerisch empfinde er den gemeinderätlichen Gegenvorschlag zu den beiden Initiativen nach wie vor besser als jenen der SVU, meinte *Tamm* weiter. Hingegen sei der Gemeinderat bereit, die von der SVU geforderte Bebauungspflicht für die Wohnzone entlang der Mohrhaldenstrasse in seinen Gegenvorschlag aufzunehmen.

SVU-Kommissionspräsident *Rolf Brüderlin (LDP)* bezeichnete den Gegenvorschlag des Gemeinderates als «grundsätzlich guten Kompromiss». Leider hätten sich die Initianten nicht zu einem Rückzug ihrer Begehren bewegen lassen. Die Kommission habe sich bei ihrem Entscheid von der Frage nach dem Erschliessungsgrad bzw. der Baureife der relevanten Parzellen sowie von allfälligen Entschädigungsforderungen der Landeigentümer leiten lassen. *Brüderlin* kritisierte in diesem Zusammenhang, dass viele alteingesessene Eigentümer ihre Parzellen seit Jahren oder gar Jahrzehnten als Bauland versteuern müssten. *Brüderlin* räumte ein, dass die SVU-Anträge für eine gegenüber der gemeinderätlichen Variante etwas grösseren Bauzone per Mehrheitsbeschluss zustande gekommen seien, eine Kommissionsminderheit habe immer den gemeinderätlichen Gegenvorschlag bevorzugt. Die SVU-Vorschläge nähmen mehr Rücksicht auf die natürliche Topografie der Siedlungsgränder im Moostal, weshalb sie gegenüber den Vorschlägen des Gemeinderates vorzuziehen seien.

Hans-Rudolf Brenner (VEW) hielt seinem Vorredner entgegen, dass das Festhalten der Initianten an ihrem Volksbegehren nichts mit mangelnder Kooperationsbereitschaft zu tun habe. Vielmehr entspreche eine Abstimmung über die beiden Initiativen bzw. über einen Gegenvorschlag dem erklärten Wunsch der Bevölkerung nach Mitbestimmung über die Zukunft des Moostales. Das Moostal sei eines der schönsten Naherholungsgebiete in Riehen. Diesen hohen Wert gelte es für die Allgemeinheit zu erhalten. Hingegen sei das bereits bestehende Siedlungsgebiet in Riehen unternutzt. Mit einer sinnvollen Verdichtung könne zusätzlicher Wohnraum für 3000 bis 5000 Personen geschaffen werden. Es bestehe deshalb kein Bedarf an zusätzlichen Bauzonen. Auch das Argument, dass mit einer massvollen Randbebauung des Moostales zusätzliche attraktive Steuerzahler nach Riehen gelockt werden könnten, mochte *Brenner* nicht gelten lassen. Selbst beim weitergehenden SVU-Vorschlag könne bestenfalls mit 30 bis 40 zusätzlichen Haushaltungen gerechnet werden. Trotz der verständlichen Enttäuschung der alteingesessenen Landeigentümer unterstütze die VEW die beiden Initiativen. Im Übrigen dürfe man sich von der Frage nach allfälligen Entschädigungen nicht kopfscheu machen lassen. Der Vorschlag, das Moostal keiner Zone zuzuweisen, lasse künftigen Generationen den notwendigen Spielraum. Wenn hingegen weitere Bauten erstellt würden, sei diese Entwicklung nicht mehr reversibel.

Rosmarie Mayer (FDP) erklärte, dass eine Mehrheit ihrer Fraktion für die Gegenvorschläge des Gemeinderates sei.

Eduard Rutschman (SVP) wiederum warnte vor massiven Entschädigungsforderungen der betroffenen Landeigentümer von bis zu 50 Mio. Franken. Das sei keineswegs Panikmache, sondern eine durchaus realistische Einschätzung. Wie auch immer die Stimmberechtigten letztlich entscheiden würden, dieser Entscheid sei zu respektieren und dürfe nicht missachtet werden,

indem die Umzonungen rückgängig gemacht werden, falls die Entschädigungsforderungen die für Riehen verkraftbare Grenze überschreiten sollten. Und selbst im Falle einer späteren Rückzonung in den heutigen Zustand drohten Entschädigungsforderungen der Landeigentümer wegen Erschliessungsverzögerungen. Die SVP sei deshalb für Rückweisung sowohl des gemeinderätlichen Gegenvorschlags als auch jenes der Sachkommission.

Peter Zinkernagel (LDP) wiederum gab die einstimmige Unterstützung seiner Fraktion für die Vorschläge der SVU bekannt. Riehen brauche auch in Zukunft genügend Bauland in ausgezeichneten Lage. Das «grosse grüne Dorf» müsse erhalten bleiben, hielt er den Befürwortern einer verdichteten Bauweise im bestehenden Siedlungsgebiet entgegen.

Auch *Hansruedi Lüthi (DSP)* unterstützte die Vorschläge der SVU und bedauerte das Festhalten der Initianten an ihrem Volksbegehren.

Es gehe um die grundsätzliche Frage, was die Gemeinde Riehen mit ihren Ressourcen machen wolle, meinte *Marianne Hazenkamp (Grüne)*. Es brauche keine zusätzlichen Bauzonen, sondern es gelte, Sorge zu den wenigen verbliebenen Freiflächen zu tragen. Deshalb unterstütze ihre Partei die Doppelinitiative.

Ähnlich argumentierte *Roland Engeler (SP)*. Alle wollten das «grosse grüne Dorf» erhalten. Die Frage sei bloss: «Wo?» Die geplante Überbauung an der Bosenhalde oder auch jene auf dem ehemaligen Hupfer-Areal seien besser für zusätzlichen Wohnraum geeignet als das Moostal. Neue Wohngebiete an der Peripherie würden zudem zusätzlichen Verkehr erzeugen, was letztlich der Wohn- und Lebensqualität in ganz Riehen abträglich sei.

In seinem Schlussvotum gab *Gemeinderat Niggi Tamm* auf die Voten von *Hans-Rudolf Brenner* und *Peter Zinkernagel* zu bedenken, dass die Hoffnung auf eine spürbar grössere Bevölkerungszahl ebenso unrealistisch sei wie die Forderung nach genügend Bauland in hervorragender Lage. Riehen sei als Wohnort so beliebt, dass das Angebot an attraktivem Bauland die Nachfrage gar nie befriedigen könne. Der Einwohnerrat dürfe sich auch nicht mit einer Rückweisung um seine politische Verantwortung drücken. Jetzt gelte es, nicht zuletzt im Interesse der zu Recht Klarheit fordernden Landeigentümer in Sachen Moostal endlich Nägel mit Köpfen zu machen.

In der Abstimmung schickte der Rat dann zunächst den Rückweisungsantrag der SVP mit 31 gegen 3 Stimmen klar bachab. Anschliessend wurde dem Gegenvorschlag des Gemeinderates, ergänzt um den Zusatz einer Bebauungspflicht für die Wohnzone an der Mohrhaldenstrasse, mit 20 gegen 14 bzw. mit 19 gegen 15 Stimmen der Vorzug gegenüber der SVU-Variante gegeben. Hingegen scheiterte mit 18 gegen 16 Stimmen der Antrag von *Matthias Schmutz (VEW)*, die beiden Initiativen und den Gegenvorschlag des Gemeinderates ohne Abstimmungsempfehlung den Stimmberechtigten vorzulegen. Der Rat beschloss, die beiden Moostal-Initiativen zur Ablehnung zu empfehlen.



Neuer Anlauf: Die zwischenzeitlich von der Sozialhilfe Riehen genutzte Liegenschaft Bahnhofstrasse 34 soll einem Neubau weichen. Dafür sucht der Gemeinderat jetzt eine private Bauträgerschaft. Foto: Rolf Spriessler

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 25. August 2004

wü. Der Rat überweist eine *Motion von Michael Martig (SP)* und *Kons.* betreffend eine *Anpassung der Ordnung für das Gemeindespital Riehen* an den Gemeinderat. Dessen Antrag, sich das Anliegen nicht in Form einer *Motion*, sondern als *Anzug* überweisen zu lassen, wird mit 29 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Der Gemeinderat nimmt einen *Anzug von Thomas Meyer (FDP)* und *Kons.* betreffend *nachhaltige Pensionskassen-Anlagestrategien* sowie einen *Anzug von Hans-Rudolf Brenner (VEW)* und *Kons.* betreffend *Prüfung eines ganzheitlichen Konzeptes für die Förderung von erneuerbarer Energie* entgegen.

Gemeinderat *Marcel Schweizer* beantwortet *Interpellationen von Jean W. Ziegler (SBP)* betr. *Verkehrsbelastungen für die Anwohner des Stettenwegs*, von *Conradin Cramer (LDP)* betr. *Digitaltelefonie in Riehen* sowie von *Andrea Pollheimer (SP)* betreffend *sichere Schul- und Kindergartenwege an der Bäumlihofstrasse*.

Gemeinderat *Christoph Bürgenmeier*

er beantwortet eine *Interpellation von Hansruedi Lüthi (DSP)* betr. die gemeindeeigene *Liegenschaft Bahnhofstrasse 34*.

In stiller Wahl wird *David Moor (VEW)* als Nachfolger des zurückgetretenen *Werner Mory* in die einwohnerrechtliche *Sachkommission für Kultur, Aussehenbeziehungen und Dienste (KAD)* gewählt.

Der Einwohnerrat gibt mit 20 gegen 14 bzw. mit 19 gegen 15 Stimmen den *Gegenvorschlägen des Gemeinderates zur Doppelinitiative «Moostal grün»* den Vorzug gegenüber den Vorschlägen der einwohnerrechtlichen Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU). Der Gegenvorschlag wird ergänzt mit einer *Bebauungspflicht für die Wohnzone entlang der Mohrhaldenstrasse*. Ein *Rückweisungsantrag der SVP* für beide Gegenvorschlagsvarianten (Gemeinderat und SVU) wird mit 31 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Mit 18 gegen 16 Stimmen beschliesst der Rat, den modifizierten Gegenvorschlag des Gemeinderates zusammen mit der Doppelinitiative und der *Empfehlung zu deren Ablehnung* zur Abstimmung zu bringen (*Einwohnerratsbeschluss im Wortlaut siehe Seite 2*).

AUS DEM EINWOHNERRAT

TELEKOMMUNIKATION Interpellation zur Digitaltelefonie

Telefonieren übers Kabelnetz erst ab dem Jahr 2006



Obwohl das Riehener K-Netz – hier der Einzug der Glasfaserkabel – schon heute tauglich für die Digitaltelefonie ist, kann die neue Technologie wohl erst 2006 genutzt werden. Foto: RZ-Archiv

wü. Riehen verfügt mit seinem K-Netz schweizweit über eines der modernsten Kabelnetze. Nebst dem Empfang einer Vielzahl von TV- und Radioprogrammen ermöglicht das K-Netz auch das Telefonieren via Kabelnetz. Diese Dienstleistung kann voraussichtlich erst ab Januar 2006 in Anspruch genommen werden. Dies hat Gemeinderat Marcel Schweizer in seiner Antwort auf eine Interpellation von Conradin Cramer (LDP) bekannt gegeben. Dieser hatte sich nach den Gründen und den Verantwortlichen für die Verzögerung bei der Einführung der Digitaltelefonie via K-Netz erkundigt. Das Basler «Balcab/Cablecom»-Kabelnetz werde momentan auf das für die Digi-

taltelefonie notwendige Betriebssystem umgestellt, während das Riehener K-Netz bereits auf dieses neue Betriebssystem ausgerichtet sei. Eine vorzeitige Einführung der Digitaltelefonie in Riehen ohne Koordination mit der Umstellung des «Balcab/Cablecom»-Netzes in Basel hätte Mehrkosten in der Grössenordnung von 100'000 Franken verursacht. Eine solche Investition stehe indessen in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Einnahmen der Digitaltelefonie in Riehen.

Allerdings habe der Gemeinderat aufgrund eines Anzuges von Christine Locher (FDP) eine Studie in Auftrag gegeben, die aus technischer, kommerzieller und rechtlicher Sicht mögliche Szenarien zur Einführung der Digitaltelefonie in Riehen sowie deren Chancen und Risiken aufzeigen soll. Ausgehend von dieser Studie – erste Ergebnisse sollen Anfang dieses Monats vorliegen –, wolle der Gemeinderat das weitere Vorgehen in Sachen Digitaltelefonie festlegen, erklärte Marcel Schweizer. Sicher jedoch würden der Gemeinde Riehen jedoch keine Kosten bei der Einführung der neuen Technologie entstehen. Hingegen müsse ein Digitaltelefonie-Drittanbieter wie «Balcab» oder «Cablecom» wie bereits beim Radio- und Fernsehempfang einen prozentualen Anteil ihrer über das Riehener K-Netz erwirtschafteten Umsätze an die Gemeinde weitergeben.

VERKEHR Interpellation für sichere Schulwege

«Nicht nur die Gemeinde ist gefordert»

wü. Besser gesicherte Verkehrswege für Vorschul- und Schulkinder im Bereich der Bäumlihofstrasse forderte Andrea Pollheimer (SP) in einer Interpellation. Insbesondere regte sie die Installation einer mobilen Tempomessanlage sowie eine Neuordnung der Parkplätze im Bereich des Kindergartens an der Bäumlihofstrasse 428 an.

In seiner Antwort sicherte Gemeinderat Marcel Schweizer zu, den mobilen Inforadar im genannten Abschnitt der Bäumlihofstrasse aufzustellen. Allerdings dürfe man sich von dieser Massnahme nicht eine allzu grosse und nachhaltige Wirkung versprechen, zumal die zulässige Höchstgeschwindigkeit von Tempo 50 in diesem Teil der Bäumlihofstrasse wohl ohnehin mehrheitlich eingehalten werde. Als weitere kurzfristig realisierbare Massnahme stellte er die Verlängerung des gelben Striches vor dem Fussgängerstreifen um eine Parkfeldlänge in Aussicht.

Im Übrigen sei den Kindern je nach Wohnort durchaus zuzumuten, dass sie

den mit einer Ampelanlage gesicherten Fussgängerstreifen auf der Kreuzung Bäumlihofstrasse/Rauracherstrasse benützten. Eine zusätzliche Möglichkeit biete zudem der Fussgängerstreifen beim Keltenweg. Die Installation einer zweiten Fussgängerampel in unmittelbarer Nähe des Fussgängerstreifens vor dem Kindergarten sei deshalb aus der Sicht des Gemeinderates unverhältnismässig. Geprüft werden sollen hingegen trotz hohen Kosten zwei Trottoirnasen und eine Mittelinsel zur optischen Verengung dieses Strassenabschnittes.

Das Problem sei indessen nicht nur verkehrstechnisch zu lösen. In der Verantwortung stünden auch die Eltern. Von deren Seite sei leider bisher noch kein Plantondienst organisiert worden, wie dies andernorts in Riehen je nach Verkehrssituation üblich sei, betonte Marcel Schweizer. Immerhin sollen die Kinder im Rahmen der Verkehrserziehung im Kindergarten und in der ersten Primarklasse entsprechend geschult werden.

VERKEHR Verkehrsberuhigung am Stettenweg gefordert

Kein Tempo 20 im Stettenfeld

wü. Klagen der Anwohnerschaft des Stettenweges über eine zunehmende Verkehrsbelastung durch Last- und Lieferwagen haben Jean W. Ziegler – als bisher parteiloser Einwohnerrat nahm er am Mittwoch vergangener Woche erstmals als Vertreter der neu gegründeten Schweizerischen Bürgerpartei (SBP) am Ratsgeschehen teil – zu einer Interpellation veranlasst. Darin verlangte er vom Gemeinderat geeignete Massnahmen, um die Verkehrsbelastung für die Anwohnerschaft zu reduzieren. Denn mit dem bevorstehenden Bau des Schulhauses «Hinter Gärten» sowie weiteren geplanten privaten Neubauten sei mit einer weiteren Zunahme insbesondere des Baustellenverkehrs zu rechnen.

Bis zur Liegenschaft Nr. 16 sei der Stettenweg als normale Erschliessungsstrasse mit einer Breite von zehn Metern ausgebaut. Ab Haus Nr. 16 habe die Strasse den Status eines nicht ausgebauten Feldweges. Die Zufahrt in den Feldweg sei mit einem den Zubringerdienst ausnehmenden Fahrverbot belegt. Ab den Gebäulichkeiten der «Bau-material GmbH» gelte zusätzlich ein ausnahmsloses Lastwagenverbot, schilderte Gemeinderat Marcel Schweizer

die aktuelle Verkehrssituation am Stettenweg. Das heutige Verkehrsaufkommen im Stettenweg sei als eher durchschnittlich bis schwach einzustufen. Zudem sei in den letzten zehn Jahren im Bereich der Kreuzung Stettenweg/Steingrubenweg kein Unfall mehr zu verzeichnen gewesen. Und im Stettenweg selbst seien im gleichen Zeitraum auch nur vier Parkschilder polizeilich registriert worden. Als Folge der zu erwartenden Verkehrszunahme nach der Fertigstellung neuer Wohnbauten solle der Stettenweg ab der Liegenschaft Nr. 16 bis zu den geplanten Neubauten innerhalb der bestehenden Grenzen ausgebaut werden.

Der Gemeinderat werde zudem darauf achten, dass der mit dem Schulhausneubau zu erwartende zusätzliche Baustellenverkehr in geregelten Bahnen ablaufe. Es werde – ähnlich wie bei der gegenwärtig laufenden Grossüberbauung auf dem Hupfer-Areal im Niederholzquartier – eine spezielle Signalisierung geben, sicherte Marcel Schweizer zu. Weitere verkehrsplanerische Massnahmen könnten allerdings noch keine getroffen werden, weil der Beginn der verschiedenen Neubauten noch nicht festgelegt sei.

SCHULE Zehn Jahre Partnerschaft Gymnasium Bäumlihof – Nordisches Sprachgymnasium Riga

Festakt für die Gäste aus Lettland



GB-Rektor Peter Lüscher bei der Übergabe der Anerkennungsurkunde für 10 Jahre Partnerschaft an die Vertreterinnen der Schulen aus Riga. Foto: zVg

pd. Mit einem Festakt wurde am vergangenen Freitag das Jubiläum einer aussergewöhnlichen Partnerschaft gefeiert: Seit zehn Jahren unterhält das Gymnasium Bäumlihof freundschaft-

liche Kontakte mit dem nordischen Sprachgymnasium in der lettischen Hauptstadt Riga. Jedes Frühjahr reist eine Schüler- und Lehrerdelegation des Gymnasium Bäumlihof freundschaft-

erfolgt der Gegenbesuch. Am lettischen Gymnasium wird neben den skandinavischen Sprachen und Englisch auch Deutsch gelehrt und gelernt, und diese Bemühungen werden vom Gymnasium Bäumlihof aus unterstützt. Die besten Deutschlernenden reisen nach Basel und verbringen eine Woche bis zehn Tage in Basler und Riehener Gastfamilien. Neben dem Schulbesuch werden Ausflüge in die Umgebung unternommen. Dabei wünschen sich die Gäste aus dem flachen Baltikum meist eine Reise in die Alpen und an Seen in den Bergen. Dieses Jahr führte die Reise nach Castagnola bei Lugano, wo der lettische Nationaldichter Janis Rainis von 1906 bis 1920 14 Jahre lang im Exil gelebt hatte und wo deshalb eine kleine, sehenswerte Gedenkstätte eingerichtet wurde.

Dem Festakt am letzten Freitag wohnten die Rektorin des Rigaer Gymnasiums sowie eine Vertreterin des Rigaer und ein Vertreter des Basler Erziehungsdepartementes bei. Untermalt wurde die Feier von gesanglichen und instrumentalen Beiträgen der Basler Gastgeber, die sich beim hohen Stand der musikalischen Bildung der Lettinnen und Letten sehr anstrengen mussten, um Gleichwertiges zu bieten. Am Morgen nach der stimmungsvollen Feier machten sich die Gäste wieder auf die 2000 Kilometer lange Heimreise – mit der Eisenbahn und mit dem Schiff.

BILDUNG Neues Projekt am Gymnasium Bäumlihof

24 Stunden Biologie am GB



Spannende Einblicke in die komplexen Zusammenhänge des Lebens. Foto: zVg

24 Stunden spürten die Schülerinnen und Schüler des GB Phänomene aus der Biologie nach und wurden dabei von Biolehrern und Dozierenden der Universität Basel begleitet und unterstützt. Ein Schulerlebnis der besonderen Art.

MARTIN SCHILLING*

5.45 Uhr. Das Schulhaus ist noch in Dunkelheit getaucht, verschlafene Gesichter versammeln sich zur längsten Biologiestunde am Gymnasium Bäumlihof. Kurt M. Füglistler, Biolehrer und Initiator des Anlasses, erläutert das Ziel einer Schulstunde, die über 24 Stunden an verschiedenen Orten stattfindet und sich mit den unterschiedlichsten Fragen aus dem Bereich Biologie befasst: Mehr zu verstehen von der Komplexität des Lebens und diesen Anlass als eine gute Schulerfahrung in Erinnerung zu behalten, sei der Grundgedanke.

Aus dem reichen Fundus der Biologen hat Füglistler den Rückenwirbelknochen eines Kamels, den Panzer eines Meerestieres, eine Muschel und ein Straussenei mitgebracht. Diese Spuren von Leben sollten beantworten helfen, was Leben eigentlich ist, die Leitfrage, die sich wie ein roter Faden durch den Tag und die Nacht ziehen würde.

An der nächsten Station setzt Sacha Gardon, Biolehrer am GB, einen biologischen Prozess in Gang. Die Eizelle einer Seescheide – ein Manteltier – wird befruchtet und über den Zeitraum von 24 Stunden lässt sich nun die Entwicklung vom Ei bis hin zur Metamorphose, also zur Larvenbildung, beobachten. Was sich unter dem Mikroskop beobachten lässt, wird mit Kamera gross

projiziert und kommentiert.

Bevor die Frühaufsteher aufbrechen, um die Schneckenfauna am Riehener Bahndamm mit Bruno Baur zu betrachten, stärken sie sich mit Kaffee und Sandwiches. Anderthalb Stunden Biologie sind vorbei, doch hat die längste Biologiestunde eben erst begonnen.

Verteilt über den ganzen Tag beobachten die Schülerinnen und Schüler die Entwicklung der Seescheide, erfahren Wissenswertes über Wale oder Saurier, erfreuen sich an der filigranen Konstruktion von Spinnennetzen, untersuchen Rheinwasser und beenden den Nachmittag mit einem in Englisch gehaltenen Vortrag über Genchips.

Nach dem Abendessen stehen bioethische Betrachtungen am Lebensanfang und am Lebensende im Zentrum. Der thematische Reigen öffnet sich hin zur Genetik.

Müde Gesichter um Mitternacht. Trotz der späten Stunde haben sich rund vierzig Personen eingefunden, um dem Vortrag der Chronobiologin Professorin Dr. Anna Wirz-Justice zu folgen. Einigen ist die Anstrengung der vergangenen 18 Stunden Bio-Nonstop anzusehen, bei anderen ist der übermässige Konsum von Redbull und Kaffee spürbar. «Schlafen für die Schule oder schlafen in der Schule» – der Titel des Vortrags ist dazu angetan, auch bei müden oder überdrehten Schülerinnen und Schülern auf reges Interesse zu stossen. Umso mehr, als Wirz-Justice vehement dafür plädiert, den Schulanfang um mindestens eine Lektion nach hinten zu verschieben. Ihre Forderung untermauert sie mit stichhaltigen Forschungsergebnissen, die zeigen, dass gerade Jugendliche eher «Eulen» – also Spätauf-

steher – als frühwache Lerchen sind. Allen Morgenmuffeln und chronischen Zuspätkommern überbringt Wirz-Justice Erleichterung für ihr schlechtes Gewissen: Es sind die Gene, die festlegen, ob wir frühmorgens schon fit sind oder abends partout nicht schon um zehn Uhr schlafen können. In jeder unserer Zellen tickt eine genetisch programmierte Uhr, die wir nicht willentlich beeinflussen können. Schon allein für diese Erkenntnis, die sich gewinnbringend beim nächsten Verschlafen als Entschuldigung einsetzen lässt, hat sich der Besuch des Schulhauses zur Geisterstunde gelohnt.

Nun wird zum Aufbruch geblasen, um unter der Wettsteinbrücke die Fledermäuse zu beobachten. Danach geht es per Bus in den Zoo, wo nachtaktive und schlafende Tiere einen ungewohnten Einblick in die Tierwelt gestatten. Schliesslich, gegen 5 Uhr, beschliesst Kurt M. Füglistler den Veranstaltungsmarathon mit der Leitfrage vom Anfang: Was ist Leben? Eine Vielfalt von Formen und Strukturen, die wir beobachten, an denen wir teilhaben, an die auch ethische Fragen geknüpft sind. Die 24 Stunden Biologie sind zu Ende. Ein Schülerpärchen schlendert in den neuen Tag.

*Martin Schilling ist Konrektor am Gymnasium Bäumlihof

So haben Riehener Schülerinnen und Schüler die 24-Stunden-Biologielektion erlebt

Simon Funk: Ich fand die Idee, 24 Stunden Biologie, sehr einfallreich und meine, man könnte so etwas auch wiederholen. Die 24 Stunden waren zwar kein Zuckerschlecken, aber bis auf kleinere Durchhänger habe ich diesen Marathon eigentlich recht gut überstanden.

Atanas Todorot: Zwei Erfahrungen haben mich ins Staunen versetzt: Die Entwicklung der Seescheide vom Ei zur Larve und die unkonventionellen Baumschnitten über Eiche und Linde. Am Schluss hat dann die Konzentration gelitten, aber ich hab versucht, mit Kaffee und Gipfeli durchzukommen.

Salome Hofer: Der Besuch des Zollis mitten in der Nacht war sehr eindrücklich, wieder einmal wurde mir die Vielfalt der Biologie bewusst. Diese Ausflüge in der Nacht, die draussen stattfinden und bei denen man sich bewegen konnte, halfen gegen die Müdigkeit.

Melina Baumgartner: Die Vortragsreihe über die Gene, die durch ethische Fragen vertieft wurde, ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Der Anlass hat den Schulalltag aufgelockert. Mit mehr Pausen könnte man die Informationen besser verarbeiten.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional: So, 5. September, 10.15 h, Spiegelfeld Binningen SC Binningen – FC Amicitia I Do, 9. September, 19.30 h, Grendelmatte FC Amicitia I – FC Birsfelden
3. Liga, Gruppe 2: Sonntag, 5. September, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia II – US Olympia
Veteranen, Regional: Do, 9. September, 19.30 Uhr, Grendelmatte FC Riehen – Ticinese
Junioren A, Promotion: Sonntag, 5. September, 15 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia A – SC Baudepartement
Junioren A, 1. Stärkeklasse: Sonntag, 5. September, 13.30 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia B – FC Gelterkinden
Junioren B, 1. Stärkeklasse: Di, 7. September, 19.15 Uhr, Grendelmatte FC Riehen – FC Therwil A
Junioren B, 2. Stärkeklasse: Samstag, 4. September, 15.15 h, Grendelmatte FC Amicitia B – US Napoli
Junioren C, Promotion: Samstag, 4. September, 14.45 h, Grendelmatte FC Amicitia A – SV Sissach A
Junioren C, 2. Stärkeklasse: Samstag, 4. September, 13.30 h, Grendelmatte FC Riehen – Türkücü
Junioren D, 1. Stärkeklasse: Samstag, 4. September, 13.30 h, Grendelmatte FC Amicitia B – FC Black Stars
Junioren D, 2. Stärkeklasse: Samstag, 4. September, 15 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia C – FC Telegraph A Samstag, 4. September, 16.30 h, Grendelmatte FC Amicitia D – FC Rheinfelden C
Junioren D, 3. Stärkeklasse: Sonntag, 5. September, 13 Uhr, Grendelmatte FC Amicitia E – FC Oberwil C
Junioren E, 1. Stärkeklasse: Samstag, 4. September, 13.30 h, Grendelmatte FC Amicitia A – FC Oberdorf A
Junioren E, 2. Stärkeklasse: Samstag, 4. September, 13.30 h, Grendelmatte FC Amicitia E – FC Zeiningen B

Fussball-Resultate

3. Liga, Gruppe 2: FC Black Stars – FC Riehen I	2:1
4. Liga, Gruppe 6: FC Amicitia II – FC Italia Club Oberwil B	1:1
5. Liga, Gruppe 4: FC Riehen II – BSC Old Boys	0:6
Senioren, Promotion: FC Amicitia – FC Birsfelden	3:1
Veteranen, Promotion: FC Arlesheim – FC Amicitia	5:0
Veteranen, Regional, Gruppe 3: FC Riehen – ASC Sparta-Helvetik	7:1
Frauen, 2. Liga: FC Münchenstein – FC Amicitia FC Amicitia – FC Breitenbach	0:2 4:1
Junioreninnen B: FC Amicitia – Eisenbahner SC	0:1
Junioren A, Promotion: FC Zwingen – FC Amicitia A	2:2
Junioren A, 1. Stärkeklasse: FC Amicitia B – SV Muttenz B FC Riehen – FC Laufenburg	2:5 2:3
Junioren B, Promotion: FC Amicitia A – FC Birsfelden	0:5
Junioren B, 1. Stärkeklasse: FC Riehen – FC Reinach	0:17
Junioren B, 2. Stärkeklasse: SV Muttenz B – FC Amicitia B	2:7
Junioren C, Promotion: FC Amicitia A – FC Laufen	3:1
Junioren C, 1. Stärkeklasse: SC Steinen – FC Amicitia B	1:1
Junioren C, 2. Stärkeklasse: FC Amicitia C – FC Münchenstein FC Telegraph – FC Riehen	10:0 3:10
Junioren D, Promotion: FC Amicitia A – FC Therwil	6:0
Junioren D, 1. Stärkeklasse: FC Amicitia B – FC Möhlin-Riburg	2:4
Junioren D, 2. Stärkeklasse: FC Biel-Benken – FC Amicitia C FC Pratteln B – FC Amicitia D	3:2 15:1
Junioren D, 3. Stärkeklasse: FC Pratteln C – FC Amicitia E	1:1
Junioren E, 1. Stärkeklasse: FC Amicitia A – FC Aesch A FC Therwil A – FC Amicitia B	1:6 4:0
Junioren E, 2. Stärkeklasse: FC Amicitia C – BSC Old Boys C FC Amicitia D – FC Nordstern B FC Möhlin-Riburg C – FC Amicitia E	3:3 2:1 6:1
Piccolo: FC Amicitia A – FC Liestal FC Amicitia A – FC Therwil FC Amicitia A – BSC Old Boys B FC Amicitia B – FC Allschwil B FC Amicitia B – FC Laufen	6:5 4:6 6:4 3:1 3:3

Rad-Resultate

18. Nationales Amateur-Rad-Kriterium des VC Riehen, 29. August 2004, Start und Ziel bei der Kornfeldkirche
Amateure (90 Runden, 81 km):
1. Christian Eminger (CC Bern) 44 Punkte 1:59:54 (40,533 km/h), 2. Lukas Wyss (CC Bern) 28 Punkte, 3. Reto Hollenstein (GS Lombardini) 14, 4. Marcel Cottiat (VMC Chur) 13, 5. Bernhard Oberholzer (VC Romanshorn) 13, 6. Bruno Menzi (VC Näfels) 10, 7. Mario Birrer (Alsa-Eggmann) 9, 8. Thomas Strübi (GS Rufalex/Nordwest), 9. Bernhard Stahl (RV Wetzikon) 7, 10. Silvere Ackermann (Franches-Montagnes) 6, 11. Stefan Ammann (RRS Rheintal) 5, 12. Christian Maillard (ACB Payerne-Lucens) 4, 13. Mario Wagner (VMC Effretikon) 2, 14. Björn Müller (CC Bern) 0, 15. Patrick Fankhauser (RV Basilisk Basel) 0. – 31 Fahrer klassiert.
Junioren (45 Runden, 40,5 km):
1. Robin Traber (VC Bürglen-Märwil) 43 Punkte 1:00:40 (40,055 km/h), 2. Matthias Frommelt (RV Schaan) 23 Punkte, 3. David Jansen (RB Brugg) 16; ferner: 21. Pascal Schmutz (VC Riehen/Team Corratec) 0. – 23 Fahrer klassiert.
Volksrennen (33 Runden, 29,7 km):
1. Andreas Gilgen (Allschwil) 36 Punkte 0:47:25 (37,582 km/h), 2. Karl Stransky (Metro Kurier Basel) 28 Punkte, 3. Robert Oberholzer (Dornbirn) 18; ferner: 5. René Altorfer (VC Riehen/Team Tomotec) 9, 7. Erwin Märki (Riehen) 6. – 9 Fahrer klassiert.

RAD Mountainbike-Rennen an den Olympischen Spielen in Athen

Katrin Leumann: Olympia im Schnelldurchlauf

Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann wurde vergangene Woche kurzfristig nach Athen eingeflogen und bestritt das Olympische Mountainbikerennen, in dem sie sich als Neunzehnte achtbar schlug. Am Tag vor dem Rennen hatte sich ihre Teamkollegin Petra Henzi verletzt.

ROLF SPIESSLER

Am Donnerstag vergangener Woche stand Katrin Leumann früh auf, setzte sich auf ihr Bike und absolvierte eine Trainingsfahrt. Nicht im Traum hätte sie zu jenem Zeitpunkt daran gedacht, am folgenden Tag das Olympiarennen zu fahren. Es regnete in Strömen und völlig durchnässt kam Katrin Leumann nach Hause. Dort sah sie auf ihrem Mobiltelefon eine erste Nachricht aus Athen: Trainer Andi Seeli schrieb per SMS, Petra Henzi, die zusammen mit Barbara Blatter für die Schweiz nominiert war, habe sich beim Training verletzt, ihr Start sei fraglich. Die Meldung machte sie traurig. Petra Henzi ist eine Teamkollegin von Katrin Leumann beim Team Fischer-BMC. Das war um 13 Uhr. Danach überschlugen sich die Ereignisse. Kurz nachdem Beni Ruf, Teamchef bei Fischer-BMC, seiner Riehener Fahrerin mitgeteilt hatte, Petra Henzi könne wegen eines Knöchelbruchs definitiv nicht starten, meldete sich Fränk Hofer, Präsident des nationalen Verbandes Swiss-Cycling, bei Katrin Leumann und fragte, ob sie bereit und motiviert sei für einen Einsatz oder ob sie nicht vielleicht die ganze Zeit in der Disco gewesen sei. Blöde Frage, dachte Katrin Leumann, und sagte dem Präsidenten, natürlich sei sie bereit, schliesslich stünden noch die Weltmeisterschaften in Frankreich bevor. Er könne für nichts garantieren, aber man werde mit allen Mitteln versuchen, sie als Ersatz von Petra Henzi kurzfristig nachzunominieren, entgegnete Fränk Hofer.

20.50 Uhr ab Zürich nach Athen

Katrin Leumann begann, ihr Wettkampfbike, das vom letzten Einsatz in Titterten noch dreckig war, zu putzen und ihre Sachen zu packen. Um 17 Uhr erfuhr sie per SMS, dass sie um 20.50 Uhr ab Zürich nach Athen fliegen werde. Auf dem Weg nach Zürich fuhr sie ihr Vater noch beim Velomechaniker vorbei. «Bis auf den Rahmen haben die wohl so ziemlich alles ausgewechselt und erneuert und das Bike anschliessend in einem Transportkoffer verstaubt», erzählt Katrin Leumann. Einein-

halb Stunden vor dem Abflug trat eine junge Frau auf dem Flughafen Zürich-Kloten an den erstbesten Swiss-Schalter, den sie sah, und sagte: «Ich bin Katrin Leumann und muss nach Athen!»

«One Team, one spirit!»

Was Swiss-Cycling und Swiss Olympic in enger Zusammenarbeit geleistet hätten, um sie innerhalb von 24 Stunden vom Training zu Hause auf die Rennstrecke in Athen zu bekommen, sei phänomenal und der beste Beweis für das Motto, das sich die Schweizer Delegation gegeben habe: «one team, one spirit», schwärmt Katrin Leumann. Sie selbst liess sich durch nichts aus der Ruhe bringen, auch nicht, als am folgenden Morgen ein sturer UCI-Kommissär sie daran hinderte, die Strecke, auf der ihre Konkurrentinnen seit Tagen trainiert hatten, dreieinhalb Stunden vor dem Start noch zu besichtigen. Viele wären in einer solchen Situation ausgeflippt, doch Katrin Leumann setzte sich auf ihr Rad und fuhr sich auf der Rolle warm.

In der Anfangsphase des rund 32 Kilometer langen Rennens hatte Katrin Leumann extrem Mühe. Dies lag nicht nur daran, dass sie als Nachgemeldete von ganz hinten starten und so viele schwächere Fahrerinnen erst überholen musste. Die Strecke war sandig und extrem rutschig. Deshalb war es wichtig, die Kurven richtig anzufahren. Schon wenig neben der Ideallinie geriet man ins Rutschen. So war die fehlende Streckenbesichtigung in der Anfangsphase ein grosser Nachteil, Katrin Leumann kam nicht ohne Sturz durch. Ausserdem hatte sie in den ersten zwei der fünf Runden auch extrem schwere Beine. «Die Vorbereitung war sicher nicht ideal. Ich hatte ein dreitägiges Strassenrennen in den Beinen und hatte am Mittwoch mit dem FC Amicitia noch ein Fussballspiel bestritten», erzählt sie.

«Startschuss für Peking»

Dann ging es plötzlich besser. Als Barbara Blatter, der im Vorfeld eine Medaille zugetraut worden war, aufgegeben hatte, war die Riehenerin die einzige Schweizerin im Rennen, das von der norwegischen Topfavoritin Gunn-Rita Dahle gewonnen wurde. Da habe sie ganz einfach fertig fahren müssen. Als sie nach weit über zwei Stunden Fahrzeit als Neunzehnte durchs Ziel fuhr, jubelte Katrin Leumann wie eine Siegerin. Es sei ein überwältigendes Erlebnis gewesen. Das sei für sie der Startschuss im Hinblick auf die Olympischen Spiele in vier Jahren in Peking. Ähnlich sahen es die Verbandsverantwortlichen. «Nie-



Katrin Leumann passiert die technisch schwierigste Stelle auf dem Olympia-parcours in Athen.

Foto: Keystone

mand hat mich unter Druck gesetzt», bestätigt Katrin Leumann. Sie habe Erfahrungen sammeln sollen, der Rang sei angesichts der abenteuerlichen Anreise und der fehlenden Wettkampfvorbereitung nebensächlich gewesen.

Nach dem Rennen genoss Katrin Leumann die Olympiastadt in vollen Zügen. Sie nahm an der Schlussfeier teil und erlebte nach dem Rückflug am Montag auch den Empfang der Schweizer Olympiadelegation in Zürich mit der Ehrung der Medaillen- und Diplombgwiner. Auf das Swisspowercup-Rennen an

diesem Wochenende in Bern verzichtet Katrin Leumann (sie spielt Klarinette am Riehener Musikschulfest). Am 12. September bestreitet sie in Les Gets (Frankreich) die Weltmeisterschaft.

Olympische Crossspiele 2004 in Athen, Mountainbike, Crosscountry, 27. August 2004
Frauen (31,3 km):
1. Gunn-Rita Dahle (NOR) 1:56:51, 2. Marie-Hélène Prémont (CAN) 0:59 zurück, 3. Sabine Spitz (D) 2:30, 4. Alison Sydor (CAN) 2:56, 5. Elsbeth Van Rooy-Vink (NL) 4:50, 6. Maja Wloszczowska (PL) 5:17; ferner: 19. Katrin Leumann (SUI) 19:16. – 30 gestartet, 24 klassiert. Aufgegeben (u.a.): Barbara Blatter (SUI).

RAD 18. Nationales Amateur-Rad-Kriterium des VC Riehen

Christian Eminger überzeugte in Riehen

Am 18. Nationalen Amateur-Rad-Kriterium des VC Riehen präsentierten sich sämtliche Rennfahrer in eindrücklicher Form. Im Volksrennen gewann Andreas Gilgen, bei den Junioren Robin Traber und bei den Amateuren Christian Eminger.

jcb. Bereits am vergangenen Samstagabend eröffnete der Velo Club Riehen mit der dritten Auflage des Mannschafts-Stafettenplausches (Velofahren, Inlineskaten, Miniskooter fahren und Joggen) seinen diesjährigen Rennanlass. Anwohner, Freunde und Mitglieder mit ihren Familien nahmen an diesem Plauschanlass teil.

Geringer Aufmarsch

Nur 10 von 19 gemeldeten Fahrern begaben sich am Sonntag an den Start des Volksrennens, an welchem unlicenzierte Hobbyfahrerinnen und Hobbyfahrer teilnehmen konnten, um die insgesamt 29,7 Kilometer auf der Rundstrecke Kornfeldstrasse – Tiefweg – Morystrasse – Lachenweg in Angriff zu nehmen. Wären keine Nachmeldungen kurz vor dem Rennen eingegangen, so hätten nur 5 Fahrer am Start gestanden. Aus den Reihen des VC Riehen starteten René Altorfer und Daniel Landmann. Den Sieg holte sich der Allschwiler Andreas Gilgen vor Karl Stransky (Metro Kurier) und Robert Oberholzer (Dornbirn). Gilgen sprintete für die zweitletzte Wertung in der 25. Runde, zog sein Tempo

durch und fuhr während der letzten acht Runden mit einem leichten und kontrollierten Vorsprung den Sieg nach Hause. Wie bereits im letzten Jahr konnte sich auch René Altorfer, Geschäftsinhaber der Firma algaCom und Sponsor des Juniorenrennens, in Szene setzen und mit dem fünften Schlussrang seine vom Pech verfolgte Saison positiv abschliessen.

Ein schnelles Rennen im Trockenen absolvierten die 16- bis 18-jährigen Junioren mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 km/h. Das Rennen wurde geprägt von verschiedenen Angriffen und Ausreissversuchen, ohne dass sich jedoch einzelne Fahrer definitiv absetzen konnten. Robin Traber vom VC Bürglen-Märwil sammelte die meisten Punkte und gewann mit fast doppelt so vielen Zählern vor dem Zweitplatzierten Matthias Frommelt (RV Schaan/RSZ Hermann) und David Jansen (RB Brugg). Erfreulich war auch zu beobachten, wie Pascal Schmutz vom Velo Club Riehen/Team Tomotec bis zum Schluss nicht abreißen liess. Früh am Morgen hatte er beim Mountainbike-Argovia-Cup in Rheinfelden den vierten Rang belegt (seine Schwester Joëlle gewann in der Kategorie Hard Mädchen), danach begab er sich nach Riehen, wechselte aufs Rennvelo und montierte unmittelbar vor dem Start seine Nummer.

Favorit Eminger setzte sich durch

Mit dem Aussetzen des Regens startete um 14.45 Uhr das Amateurrennen

mit 49 Akteuren. 90 Runden à 900 Meter galt es zu bewältigen. In internen Kreisen lag das Augenmerk auf dem in Basel wohnhaften Christian Eminger sowie dem Vorjahressieger Bernhard Stahl, der sich zum Schluss auf dem neunten Rang klassierte. Eminger liess während der zwei Stunden Rennzeit keine Zweifel offen, wie es um seine Form steht, und wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Er sicherte sich den Sieg vor seinem Klubkameraden Lukas Wyss (CC Bern Schaller) und Reto Hollenstein (GS Lombardini-Hafner's Rad Welenmann). Die gestarteten Fahrer schonten sich während des ganzen Rennens keine Sekunde. Die engen Duelle in den Kurven und das horrende Tempo liessen gleich eine knisternde Spannung im Fahrerfeld entstehen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit von 40,5 km/h auf einer Länge von 81 Kilometern war beachtlich.

Im Fesztelt folgte anschliessend neben der Rangverkündigung die traditionelle Programmverlosung, bei welcher unter anderem ein vom Radsportgeschäft Tomatec in Riehen gestiftetes Mountainbike gewonnen werden konnte. Kurz darauf wirbelte es wiederum im Hintergrund und die Crew des Velo Clubs Riehen begann unter der Leitung von OK-Präsident Benne Schneider mit den Aufräumarbeiten.

Bereits heute sprechen die Organisationsverantwortlichen vom kommenden 19. Nationalen Amateur-Rad-Kriterium im nächsten Jahr, dem gegenwärtig einzigen Velorennen in der Region –



Die Amateure zeigten in Riehen ein schnelles Rennen – rechts ist Christian Eminger (Nr. 15) zu sehen, der das Rennen gewann.

Foto: Philippe Jaquet

dank der Gemeinde Riehen, den Anwohnern sowie den Hauptsponsoren Selmoni AG Elektronik und algaCom Communication (Resultate siehe unter «Sport in Kürze»).

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Amicitia – AS Timau 4:1 (1:1)/FC Amicitia – SC Baudepartement 5:2 (2:1)

Geglückte Amicitia-Heimpremiere



Zweikampf aus dem Spiel des FC Amicitia (gestreifter Dress) gegen den SC Baudepartement Basel, das die Riehener mit 5:2 gewannen. Foto: Philippe Jaquet

Der Fussball-Zweitligist FC Amicitia Riehen gewann seine ersten beiden Heimspiele gegen Timau und Baudepartement und liegt nach vier Runden punktgleich mit Liestal an der Spitze.

tl. Zur Heimpremiere konnte der FC Amicitia gleich zwei deutliche Siege innert weniger Tage feiern. Zunächst schlug das Team von Olivier Grava und Julio Vidal deren Exklub AS Timau mit 4:1. Am Sonntag folgte ein 5:2 gegen den SC Baudepartement. Mit zehn Punkten aus vier Spielen und dem zweiten Tabellenrang ist der Saisonauftakt sehr gelungen.

4:1 gegen den Exklub

Das Spiel zwischen dem FC Amicitia und der AS Timau stand unter besonders brisanten Vorzeichen: Mit Coskun Erdogan und Ricardo Rios sowie insbesondere den Spielertrainern Olivier Grava und Julio Vidal hatten gleich vier Timau-Spieler auf diese Saison hin zu den Riehern gewechselt.

Wegen dieser gewichtigen Abgänge und des miserablen Saisonstarts von Timau – zwei Niederlagen, 2:13 Tore – wurde im Vorfeld ein klarer Sieg des FC Amicitia erwartet. Diese Erwartung bestätigte sich zunächst nicht. Timau prä-

sentierte sich überraschend stark und Rondinelli profitierte nach sieben Minuten von einem Missverständnis der Thoma-Brüder. Lopez hätte per Penalty sogar mit 0:2 erhöhen müssen, doch traf er nur den Pfosten. Im Gegenzug erzielte Hakan Arslan in seinem ersten Pflichtspiel für Amicitia den eher schmeichelhaften Ausgleich.

Ein anderes Bild zeigte sich nach der Pause: Amicitia dominierte und Olivier Grava leitete mit präzisen Flanken die Niederlage seines Exklubs ein. Remo Gugger und erneut Arslan verwerteten die Vorlagen des Spielertrainers gekonnt. Den Endstand dieser trotz aller Brisanz sehr fairen Partie besorgte Coskun Erdogan mit einem feinen Trick per Hacke.

Duell der «Spielverderber»

In der zweiten Partie empfing der FC Amicitia den SC Baudepartement. Beide Mannschaften waren vor der Saison als mögliche «Spielverderber der Liga-Favoriten» gehandelt worden. Das 5:2 zeigte, dass diese Einschätzung vom spielerischen Potenzial her berechtigt ist. Amicitia erfüllt mit dem Sieg diese Rolle nun auch punktemässig.

Die Riehener erwischten den besseren Start: Hakan Arslan schoss bereits in der 1. Minute freistehend aufs Tor, Adrian Ramseier verfehlte wenig später

mit dem Kopf. Den ersten Treffer erzielten aber die Gäste: Di Noto spielte Canosa frei und dieser reüssierte allein vor Thoma. Typisch für Amicitia in dieser Saison der Ausgleich: Arslan verwertete eine Grava-Flanke wuchtig per Kopf.

Das Spiel war nun lanciert, und es entwickelte sich eine gute Zweitligapartie, in der BD zunächst fließender kombinierte. Aber auch Amicitia zeigte seine spielerischen Qualitäten. So beim 2:1 Coskun Erdogans, das Sandino Negroni massgerecht vorbereitet hatte.

Amicitia erlaubte sich in der Folge weniger Fehler in der Defensive als die Ämtler und kam mit dem Spielverlauf zu vielen Kontermöglichkeiten, die Grava und Erdogan, der nicht nur wegen seiner drei Treffer eine starke Leistung zeigte, sehenswert abschlossen. Weil BD ausser dem zwischenzeitlichen Ausgleich Abids nicht mehr viel entgegenzuhalten hatte, ging der Sieg Amicitias in dieser Höhe absolut in Ordnung.

FC Amicitia – AS Timau 4:1 (1:1)

Grendelmatte. – 200 Zuschauer. – SR: Lanfranchi. – Tore: 7. Rondinelli 0:1, 35. Arslan 1:1, 48. Remo Gugger 2:1, 76. Arslan 3:1, 87. Erdogan 4:1. – FC Amicitia: D. Thoma; E. Lander, Rios, Vidal, B. Thoma (77. M. Gugger); Arslan, Grava, Ramseier, R. Gugger (67. Aeschbach), Negroni (81. M. Lander); Erdogan. – AS Timau: Kurt; Campisano, Cotugno, Bliess, Margarito; Oezbas, Giezendanner, Frattiani; Lopez (67. Ferreira); Rondinelli, Gonzales Leon (67. Toto). – Verwarnungen: 50. Gonzales (Unsportlichkeit), 50. Vilas (Unsportlichkeit), 62. E. Lander (Foul). – Platzverweis: 90. Campisano (Foul als letzter Mann). – 33. Lopez schiesst Penalty an den Pfosten, 90. Grava schiesst Penalty neben das Tor. – Eckbälle 5:2.

FC Amicitia – SC Baudepartement 5:2 (2:1)

Grendelmatte. – 170 Zuschauer. – SR: Mahrer. – Tore: 12. Canosa 0:1, 21. Arslan 1:1, 41. Erdogan 2:1, 52. Abid 2:2, 59. Erdogan 3:2, 66. Grava 4:2, 71. Erdogan 5:2. – FC Amicitia: D. Thoma; Spycher, Rios, Vidal, E. Lander; Arslan (59. Aeschbach), M. Gugger (79. M. Lander), Grava, Ramseier, Negroni; Erdogan (75. Iannicca). – SC Baudepartement: Boder; Aschwanden, Tato, Alji; Becirevic (39. Toto), Demiroglu, Mietrup, Abid, Ramos; Canosa, Di Noto (79. Coban). – Verwarnungen: 35. Arslan (Foul), 58. Erdogan (Ball wegschlagen), 68. Vidal (Foul), 75. Alji (Foul). – Eckbälle 6:2.

2. Liga Regional, Tabelle:

1. FC Liestal 4/10 (15:4), 2. FC Amicitia 4/10 (14:7), 3. SC Binningen 4/9 (7:5), 4. FC Aesch 4/8 (14:7), 5. FC Birsfelden 4/6 (12:9), 6. BSC Old Boys 4/6 (10:8), 7. SV Muttenz II 4/6 (8:7), 8. SC Baudepartement 4/4 (10:11), 9. SC Dorbach II 4/4 (6:10), 10. FC Oberdorf 4/3 (5:9), 11. AS Timau Basel 4/1 (4:18), 12. FC Pratteln 4/0 (4:14).

LEICHTATHLETIK TV Riehen vor den Nachwuchs-SM

Büttel lief Schweizer Rekordzeit

rs. Mit 34:09.59 stellte die Riehenerin Deborah Büttel in Thun neue Schweizer Rekorde bei den Juniorinnen und Espoirs (U23) auf. Sie gehört zusammen mit Florian Ulmann, Dominik Hadorn und Thomas Sokoll zu den grossen Medaillenhoffnungen des TV Riehen für die Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften vom kommenden Wochenende.

Nachdem sie im bisherigen Saisonverlauf durch Krankheit und Verletzung handicapiert gewesen war – ihre Bronzemedaille an den Schweizer Meisterschaften in Basel über 5000 Meter lief sie in einer für sie bescheidenen Zeit heraus –, hat Deborah Büttel am Lauf-Challenge-Meeting vom 27. August im Lachen-Stadion in Thun einen Leistungssprung gemacht. In einer Zeit von 34 Minuten und 9,59 Sekunden verbesserte sie nicht nur ihren eigenen Juniorinnen-Schweizer-Rekord aus dem vergangenen Jahr um 16,8 Sekunden, sie verbesserte auch gleich den Espoirs-Schweizer-Rekord (Athletinnen unter 23 Jahren) von Maja Neuschwander um 8,88 Sekunden.

Deborah Büttel ist auch die grösste Hoffnungsträgerin des TV Riehen im Hinblick auf die Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften, die am kommenden Wochenende in Zug (Junioren/Juniorinnen/Espoirs) und Lausanne (Jugend A und B) stattfinden. Deborah Büttel tritt in Zug bei den Juniorinnen über 1500 Meter und 5000 Meter an. Ihr Trainingspartner Florian Ulmann gehört bei der Männlichen Jugend B über 1000 Meter und 3000 Meter zu den Favoriten, über 3000 Meter ist auch dem Riehener Dominik Hadorn eine Medaille zuzutrauen. Medaillenchancen hat schliesslich auch der Jugend-A-Athlet Thomas Sokoll im



Deborah Büttel, hier mit ihrer SM-Bronzemedaille von Basel. Foto: zVg

Speerwerfen. Medaillenkandidatin wäre auch die Jugend-A-Athletin Cornelia Bürki gewesen. Sie kann wegen einer Verletzung den Hochsprungwettkampf in Lausanne aber nicht bestreiten.

Mit elf Athletinnen und Athleten ist die Delegation des TV Riehen für die Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften erfreulich gross. Qualifiziert haben sich neben den bereits genannten Athletinnen und Athleten Aljosha Schönenberger (Diskuswerfen Jugend B), Daniel Uttenweiler (400 Meter Jugend A), Mirjam Werner (1000 Meter Jugend B), Alain Demund (800 Meter und Hochsprung Espoirs), Matthias Freivogel (800 Meter Espoirs), Jean-Robert Remy (Speer Junioren) und Tobias Tschudin (Speer Junioren). Der Elsässer Jean-Robert Remy, der schon längere Zeit in Riehen trainiert, ist erstmals an einer Schweizer Meisterschaft startberechtigt.

ORIENTIERUNGSLAUF Staffel-Schweizer-Meisterschaften

Staffel-Silber für Ines Brodmann

rz. An der Schweizer Staffel-OL-Meisterschaft vom vergangenen Sonntag im Gurnigelwald gewann die Riehenerin Ines Brodmann zusammen mit Christine Friedrich und Lea Müller in der Kategorie Frauen Elite die Silbermedaille. Das Team der OLG Basel, olnorska und der OLV Baselland verpasste den Meistertitel nur um eine einzige Sekunde. Gold gewannen Monika Zyromy, Angela Wild und Brigitte Wolf

(OLG Chur/Glarner OLG) in einer Zeit von 2 Stunden, 24 Minuten und 31 Sekunden. Ines Brodmann lief die Startstrecke und lag bei der ersten Übergabe in Führung. Der Riehener Mathias Hintermann kam zusammen mit Matthias Birrer und Lukas Lombriser in der Kategorie Knaben bis 14 Jahre auf den vierten Platz, im selben Rennen reichte es Robin Brodmann in seinem Team auf Platz acht.

FUSSBALL FC Black Stars – FC Riehen 2:1 (0:1)

Knappe Riehener Niederlage nach gutem Spiel

mei. Am vergangenen Sonntag war der FC Riehen zu Gast beim Zweitliga-Absteiger Black Stars. Die Basler waren mit zwei Siegen in die neue Saison gestartet. Nach einem ersten Abtasten gelang dem FC Riehen bereits in der 12. Minute das 0:1. Nach einem guten Angriff war es Müller, der aus rund elf Metern mit einem platzierten Schuss den gegnerischen Torhüter bezwingen konnte. Danach gelang es aber den Black Stars, die Riehener in deren Platzhälfte unter Druck zu setzen. Es gelang Riehen nicht, das Spiel zu kontrollieren, da vor allem das Mittelfeld in der Offensive zu viele Ballverluste produzierte und zum Teil zu wenig energisch zum

Ball ging. Kurz vor der Pause trafen die Black Stars Pfosten und Latte.

Gespannt war man zur Pause, wie lange Riehen diesem Druck noch standhalten würde. Die Antwort folgte bereits eine Minute nach dem Seitenwechsel. Nach einem Blitzangriff verwertete Rakic einen Abpraller zum 1:1. In der Folge konnte Riehen das Spiel offen gestalten und den Druck vor dem eigenen Tor etwas mindern. Es war jetzt ein intensiver Schlagabtausch, wobei die Black Stars die besseren Torchancen hatten. Als man schon mit einer Punkteteilung rechnete, spielte sich die Heimmannschaft auf der rechten Seite durch und die flache Hereingabe verwertete Ekici zum 2:1. In der

Folge versuchte Riehen nochmals, den Ausgleich zu erzielen, was mit einem herrlichen Schuss aus 18 Metern knapp neben das linke Lattendreieck fast noch gelang. Zum Schluss musste sich Riehen aber doch nach einem hoch stehenden und intensiven Spiel geschlagen geben – vor einer für ein Drittligaspiel erfreulichen Kulisse von hundert Zuschauern.

FC Black Stars Basel – FC Riehen 2:1 (0:1)

Buschweilerhof. – 100 Zuschauer. – Tore: 12. Müller 0:1, 46. Rakic 1:1, Ekici 2:1. – Black Stars: Camenzind (69. Hagnauer); Kunz, Papa (46. Kurt), Dind, Zogg; Zarola, Kohler, Kent, Onyeyiri, Rakic, Ekici. – FC Riehen: Von Rohr; Pastore, Plavsic, Giovanelli, Wild (46. Kuzet); Baykal, Amatoski, Maricic (58. Vidovic), Haevel, Daddabo (80. Atuk), Müller.

FUSSBALL Der FC Amicitia II in der 4. Liga und im Satus-Cup

Zweite Mannschaft gut in die neue Saison gestartet

rz/tb. Nach einem schwachen Spiel kam die zweite Mannschaft des FC Amicitia in der zweiten Runde der Viertligameisterschaft gegen Italia Club Oberwil nicht über ein 1:1-Unentschieden hinaus. Dennoch darf der Saisonstart als gelungen bezeichnet werden, besiegten die Riehener doch in der Startrunde mit dem BCO Alemannia einen Mitkonkurrenten im Kampf um den Aufstieg auswärts mit 1:3. Im Cup um die Satusmeisterschaft der Region Nord schlug der Viertligist den Drittligisten US Olympia Basel und qualifizierte sich für die Viertelfinals gegen den Fünftligisten AS Rapid-Randazzo. In den Halbfinals würde der FC Amicitia II auf den Zweitligisten SC Baudepartement treffen.

Im ersten Meisterschaftsspiel gegen BCO Alemannia führte der FC Amicitia II nach knapp zwanzig Minuten durch Tore von Hassler und Wächter mit 0:2, musste nach einem Stellungsfehler der neu formierten Abwehr um Chiarelli (vom

Zweitligateam des FC Amicitia) und Boriello (vom FC Riehen) noch vor der Pause das 1:2 hinnehmen. Nach der Pause wurde die Partie ruppiger. Amicitia erhielt zwar zwei Penalties zugesprochen (Vetter verschoss, Chiarelli traf zum 1:3), doch mehrere grobe Fouls und Tätlichkeiten der Gastgeber wurden weder durch Platzverweis noch Verwarnung bestraft. In der Schlussphase gab es dann zwei Karten für die aufgebrauchten Riehener (Gelb für Vetter und Rot für Korkmaz). «Wären diese Karten die Richtlinie für das ganze Spiel gewesen, hätte es mindestens ein Dutzend Verwarnungen und Platzverweise geben müssen», war der Kommentar eines Rieheners.

Gegen den FC Italia Club Oberwil wirkte Amicitia lust- und ideenlos. Vor allem in der ersten Halbzeit sahen die Zuschauer nur Standfussball. Torchancen konnten sich beide Mannschaften praktisch keine herauspielen. Dennoch hatte Amicitia mehrmals die Gelegen-

heit, in Führung zu gehen, als zweimal Hassler und einmal Vetter alleine vor dem Tor auftauchten.

Auch in der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild nur wenig. Amicitia war nun bemüht, agierte aber immer noch viel zu umständlich. Im Spielaufbau wurden ungewöhnlich viele Fehler gemacht, was dem Gegner immer wieder die Chance zum Kontern gab. Nach gut einer Stunde konnte Wächter die Heimmannschaft im Nachsetzen in Führung schießen. Diese Führung hielt aber nur gerade vier Minuten. Nach einem katastrophalen Stellungsfehler in der Abwehr konnte der Gast aus Oberwil ausgleichen. Danach begann ein kleiner Sturmloch der Riehener. Aber anstatt das Kurzpassspiel gegen die nun behäbig wirkenden Gäste zu suchen, wurden die Bälle blind nach vorne gedroschen. Die wenigen sich bietenden Möglichkeiten blieben ungenutzt und es blieb beim gerechten 1:1.

Reklameteil

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

In Sport und Beruf erfolgreich

Anfang September wird der Lörracher Markus Lievert bei den Deutschen Meisterschaften in München im Luftgewehrschiessen teilnehmen. Er wurde bereits zum dritten Mal Landesmeister, in diesem Jahr mit 387 von 400 möglichen Ringen. 2004 hat er sich erstmals für die deutschen Meisterschaften qualifiziert. Das Besondere an dieser Leistung: Markus Lievert ist behindert und kann nur mit Hilfsmitteln schießen. Der heute Dreissigjährige erlitt mit zwölf Jahren aufgrund einer angeborenen Schwäche eine Gehirnblutung, als Folgen sind sein rechter Arm gelähmt und das Sprachzentrum geschädigt. Markus Lievert hat zwei Jahre in einer Rehabilitationsklinik verbracht und fünf Jahre in der Körperbehinderten-Schule in Wasser. Mittlerweile hat er gelernt, die Verständigungsprobleme mit vielerlei Tricks zu meistern. Von 1993 bis 2001 lebte er zu Hause, seither im Haus von «leben + wohnen» des Spastikervereins in Lörrach. Seit 1993 arbeitet er bei der «Lebenshilfe», vielfältig sind die Aufgaben wie Zahnpasta verpacken, Stuhlgleiter an «Vitra»-Stühle montieren, Schrauben verpacken. Es werde korrekte Arbeit verlangt und es herrsche dort

ein gutes Klima, erzählt Markus Lievert. Im vergangenen Jahr feierte er sein 10-Jahr-Betriebsjubiläum.

Neues Gutachten

Die Bürgerinitiative «Regio ohne Zollfreistrasse (RoZ)» fordert vor Beginn des umstrittenen Projektes ein neues geologisches Gutachten. Dieses sollte bei einer neutralen Stelle in Auftrag gegeben werden und nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen Auskunft über die Standsicherheit des Tüllinger Berges an seiner südwestlichen Flanke geben. Der Weiler Schlipf, an dem die Strasse zwischen Lörrach und Weil am Rhein entlang führen soll, sei seit Jahrhunderten als Rutschhang bekannt, beruft sich Dr. Alexander Bausch für die «RoZ» auf historische Aufzeichnungen. So sei der Berg unterhalb der Tüllinger Kirche im 19. Jahrhundert abgerutscht und habe die Wiese genau im Bereich der Baustelle zugeschüttet. Später sei es zu weiteren Rutschungen gekommen. Vor mehr als zwanzig Jahren sei laut Bausch in einem Gutachten vom Bau der Zollfreistrasse dringend abgeraten und vor drastischen Folgen gewarnt worden. Die Gegner stützen sich vor allem auch auf das Gutachten des Geolo-

gen Paul Butenweg, das Mitglieder der «Initiative Tunnellösung» Anfang der Achtzigerjahre in Auftrag gegeben hatten. Weitere Gutachten sind laut «RoZ» unter Verschluss gehalten und nun aus aktuellem Anlass ausgegraben worden. Das Regierungspräsidium habe nur ein internes Gutachten in Auftrag gegeben, um das Risiko eines möglichen Erdbebens beim Bau der Zollfreistrasse herunterzuspielen. Ein neueres Gutachten liege nicht vor, obwohl vor wenigen Jahren die Tüllinger Strasse genau über der geplanten Baustelle abgerutscht sei. Die «Regio ohne Zollfreistrasse» frage, ob fahrlässig Steuergelder und die Gesundheit der Anwohner aufs Spiel gesetzt würden, nur um den Baubeginn nicht zu verzögern, so Alexander Bausch. Und: «Das geplante Strassenprojekt sollte vor dem Hintergrund der geologischen Unabwägbarkeiten erneut kritisch bewertet werden.»

Laguna-Freibad

Obwohl das Wetter alles andere als sommerlich ist, wird das Freibad «Laguna» in Weil am Rhein nicht vorzeitig geschlossen. «Geplant ist, dass wir bis Mittwoch, 15. September, geöffnet haben», stellt «Laguna»-Geschäftsführer

Jörg Pillau fest. «An diesen Plan werden wir uns halten. Wenn das Wetter gut ist, werden wir auch bis zum darauf folgenden Wochenende öffnen, also bis einschliesslich 19. September», kündigt Pillau an.

Ganz in Gelb

Bis spätestens Ende Oktober tritt das Rheincenter in Weil am Rhein als Geschäftshaus mit einem neuen Outfit auf. Damit der Komplex optisch mehr hergibt, steht ein Farbenwechsel an. Den schmutzigen Grauschleier gilt es zu beseitigen und dabei gleichzeitig die städtebauliche Wirkung zu verbessern. Farbabstufungen sollen den Eindruck eines Geschäftshauses mit stärkerer räumlicher Gliederung bewirken. Die kräftige Investition fürs Äussere steht dabei nicht im Widerspruch mit den Hotelweiterungsplänen. Dem Gesamtkonzept hat der Bauausschuss bereits vor einigen Wochen seine grundsätzliche Zustimmung gegeben mit einer Vergrösserung auf bis zu 160 Zimmer, Konferenz- und Wellnessbereich.

Was den Zeitplan für die Realisierung betrifft, wollen sich die Verantwortlichen derzeit aber nicht festlegen. Die Zielsetzung lautet vorläufig, dass das Projekt

bis Ende des Jahres Fortschritte machen soll. Die laufenden Arbeiten sollen indes nichts damit zu tun haben, dass sich das Rheincenter auch anschickt, im Hinblick auf die künftige «Insel»-Bebauung im Stadtzentrum seine Wettbewerbsposition zu stärken. Mit bald fünfzig Fachgeschäften im Rheincenter – im September wird im ersten Obergeschoss neben dem Reisebüro ein privat betriebenes Asien-Restaurant mit Selbstbedienung eröffnen – betrachtet das Management den Standort Friedlingen selbstbewusst. Man geht davon aus, dass es im Stadtzentrum zwar einen Umbruch im Handel geben wird, der das Rheincenter aber nicht stark tangieren wird.

Standesamt wird verlegt

Die Stadt Lörrach will Geld sparen. Dies ist der Grund, dass sie das Standesamt nach Lörrach-Brombach verlegt. Das dortige Rathaus wird Anlaufstelle für alle Heiratswilligen. Ausserdem werden die jetzt noch drei Standesamtsbezirke zu einem Bezirk zusammengefasst. Der Gemeinderat hat den Veränderungen bereits zugestimmt.

Rainer Dobrunz

KIRCHE 3. Schweizer Frauensynode in Basel

Anders – wie denn sonst?

Frauen leben farbig, vielfältig, anders – unter diesem Motto findet morgen Samstag in Basel die 3. Schweizer Frauensynode statt. Eine Palette von Veranstaltungen lädt ein, sich mit den vielfältigen Lebensentwürfen der Frauen in Gesellschaft und Kirche auseinander zu setzen.

BARBARA IMBERSTEG

Das Anderssein gab die Grundidee zur diesjährigen Frauensynode. Nicht in erster Linie das Anderssein der Frauen gegenüber den Männern, sondern die Verschiedenartigkeit der Frauen untereinander. Provokativ zitiert der Leporello der Veranstaltung die Schriftstellerin Ivy Compton-Burnett: «Es gibt grössere Unterschiede innerhalb der Geschlechter als zwischen ihnen.»

An der Medienkonferenz vom vergangenen Dienstag stellten die Organisatorinnen das Programm der Frauensynode und die ihm zu Grunde liegenden Ideen vor. «Die Frauensynode nimmt Fragen auf», erklärte Anja Krusse von der Frauenstelle der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland. «Zum Beispiel: Wie viel Anderssein erträgt die Gesellschaft? oder: Wo bereichert das Fremde, das Andere – wo schränkt es ein und wann macht es Angst?» Die Frauensynode eröffne die Diskussion über die Grenzen der Tole-

ranz und lote auch Spannungen innerhalb der Kirche aus. Kommt eine feministische Religionslehrerin ins Gespräch mit einer traditionellen Pfarrerin? Klar sei die Forderung an die Kirche, dass Frauen gemäss ihren Begabungen und Fähigkeiten mitarbeiten können und nicht auf Grund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen und weltanschaulichen Orientierung gemessen und diskriminiert werden. «Die Frauensynode pflegt Kontakt und Austausch mit vielen Frauenbewegten und beteiligt sich auch an der frauenpolitischen Arbeit», ergänzte Monika Hungerbühler, Vertreterin der Römisch-katholischen Kirche Basel. Deshalb thematisiere sie auch die Frage: Was heisst Frauen-Diversität für das politische Handeln – sind Frauen als Frauen noch handlungsfähig?

Die Vielfalt wird ausgekostet

Aus den grundsätzlichen Fragestellungen ist ein reichhaltiges Programm entstanden, das vielfältige Angebote zur Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Themen beinhaltet. Nach einem Grusswort von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey am Samstagmorgen wird eine Interaktion der «TheaterFalle Basel» die Frauen einstimmen mit ihrer Produktion «Frauenleben – divers in Kultur, Generation, Partnerschaft, Religion, Politik und gesellschaftlicher Zugehörigkeit». Anschliessend fragt Andrea Maihofer: «Welches Anderssein

lassen wir zu?» Die promovierte Philosophin hat den ersten in der Schweiz geschaffenen Lehrstuhl für Geschlechterforschung inne und wird über die Dialektik des modernen Verständnisses von Toleranz referieren und mit Expertinnen diskutieren. Am Nachmittag können fünfzehn verschiedene Ateliers besucht werden. «Gleiches Land – verschiedene Lebenswelten», «Kirche – gelebte Vielfalt», «Migration – Integration», «Entwürfe und Visionen», aber auch «Freude am Geniessen – Lust auf Gestalten» bilden die übergeordneten Titel der Workshops. Vorträge, Diskussionen, Filme, Führungen und Theater, Gesang und Meditation, sinnliche und denkerische Experimente – die Vielfalt wird ausgekostet und bringt zugleich das grosse Frauennetzwerk zum Ausdruck.

Nicht nur für Insiderinnen

Das Abendprogramm in der «Offenen Kirche Elisabethen» mit Tango und argentinischen Liedern ist ausgebucht. Die grösseren Veranstaltungen tagsüber haben noch freie Plätze anzubieten. Der Informationsstand bei der Martinskirche gibt Interessierten Auskunft. Agnes Leu Maire von der Projektstelle der ERK Basel-Stadt betonte, dass nicht nur «Insiderinnen» oder Frauen aus kirchlichen Kreisen eingeladen seien. Die Frauensynode freue sich – wie das Motto sagt – auf vielfältige Begegnungen und neue Impulse.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Böni-Thormann, Beatrice, geb. 1946, von Amden SG, in Riehen, Dinkelbergstrasse 15.

Meier, Jürgen, geb. 1923, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Inzlingerstrasse 230.

Müller, Emilie, Diakonisse, geb. 1909, von Löhningen SH, in Bettingen, Chrischonarain 135.

Grundbuch

Keltenweg 48, S D P 599, 404 m², Wohnhaus, *Keltenweg 46*, S D P 1617, 392 m², Wohnhaus, *Langenlängeweg 34*, S D P 1629, 39 m², Garagegebäude, *Langenlängeweg 30*, S D P 1635, 41 m², Garagegebäude. Eigentum bisher: Eveline Irène Bolliger, in Riehen, Katharina

Codispoti, in Meilen ZH, und Christian Bolliger, in Zürich (Erwerb 31.3.2004). Eigentum nun: Eveline Irène Bolliger.

Steingrubenweg 92, S F StWEP 164-1 (= 123/1000 an P 164, 1394 m², Wohnhaus mit Autoeinstellhalle), MEP 164-11-7 (= 1/8 an StWEP 164-11 = 24/1000 an P 164). Eigentum bisher: Paul Marcel und Edelgard Meyer, in Riehen (Erwerb 1.4.1974). Eigentum nun: Andreas Walter Meyer, in Wollerau SZ.

Esterlüweg 129, 131, S D MEP 917-11-6 (= 1/16 an StWEP 917-11 = 80/1000 an P 917, 2084,5 m², Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: werner sutter architekt & co., in Muttenz BL (Erwerb 22.5.2001). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ursula und Franz Probst, in Riehen.

IN KÜRZE

Restaurant «Waldrain» vor der Schliessung

Das Restaurant «Waldrain» auf St. Chrischona wird auf Ende dieses Jahres definitiv geschlossen. Dies hat der Vorstand des Vereins «Chrischona Hotels&Heime Schweiz» in einem Mediencommuniqué mitgeteilt. Als Grund für die Schliessung, die in Absprache mit der Pilgermission St. Chrischona als Besitzerin der Liegenschaft erfolgt, wird die schwierige wirtschaftliche Situation in der Gastronomie genannt. Verschiedene in den letzten Monaten und Jahren ergriffene Sanierungsmassnahmen hätten nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Mit einem überarbeiteten Betriebskonzept und mit einer neuen Betriebsleitung sei dann im Oktober 2003 ein letzter Versuch unternommen worden, das Ausflugsrestaurant zu retten, die Umsatzzahlen seien aber dennoch rückläufig geblieben. Ende August seien die Mitarbeitenden über die bevorstehende Schliessung informiert worden. Für sie sollen nun in Einzelgesprächen individuelle Lösungen erarbeitet werden.

LANDWIRTSCHAFT Bewirtschafter gesucht

Feldbäume für den «Regiobogen»



Feldbaum am Tüllinger Berg, gepflanzt im März 2004.

Foto: zVg

Im Jahr 2002 begann die noch bis Ende 2005 dauernde Umsetzungsphase des trinationalen Biotopverbundprojekts «Regiobogen». Seither konnten zwischen Isteiner Klotz, Petite Camargue und Muttenzer Hard in allen drei beteiligten Ländern erfolgreich Biotop erhalten, geschaffen oder aufgewertet werden. Ein neues Teilprojekt beginnt in diesem Herbst und wird bis Ende 2005 dauern. In dieser Zeit soll eine grössere Zahl von einzelnen Feldbäumen, vor allem in landwirtschaftlich geprägten Gebieten im Regiobogen, gepflanzt werden. Solche Feldbäume waren früher weit verbreitet, sie verschönern und prägen das Landschaftsbild und sie sind Lebensraum oder Rastpunkt für Insekten, Kleintiere und Vögel. Im Biotopverbund sind sie deshalb wichtige Trittsteine zwischen einzelnen Biotopen. In den letzten Jahrzehnten gingen leider viele dieser Bäume verloren. Ziel ist es, durch

gezielte Neupflanzung von Feldbäumen die Lebensraumvielfalt in der Agrarlandschaft wieder zu erhöhen.

Nun werden Bewirtschafter und Grundstücksbesitzer gesucht, die eine Fläche zur Verfügung stellen können. Gepflanzt werden je nach Standort Eichen, Linden, Feld- oder Bergahorn, Mehlbeeren, Speierling, Nussbäume oder Eschen, Arten, die wenig Pflege bedürfen, oder auch Obstbäume. Die Bäume werden nur dort gepflanzt, wo sie die Landwirte bei der Bewirtschaftung nicht behindern.

Das Projekt erhält Unterstützung aus dem «Interreg-III»-Programm der Europäischen Union. In den nächsten Wochen beginnt die Standortsuche.

Weitere Informationen sind beim Trinationalen Umweltzentrum (TRUZ), Mattrain 1, 79576 Weil am Rhein, Telefon 0049/7621 940 78 14, Internet www.truz.org/regiobogen erhältlich.

JEDEN FREITAG
im Briefkasten: Ihre eigene Riehener Zeitung